



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1849

XX. Die Stadt Belitz

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54022)

Die Stadt Belitz.

Belitz gehört zwar nicht zu den bedeutendsten, aber zu den ältesten Orten der Mark. Schon in jener Zeit des noch unentschiedenen Kampfes, der zwischen Sachsen und Wenden, Christenthum und Heidenthum, in diesen Gegenden geführt wurde, tritt Belitz unter den wenigen Orten hervor, auf welche damals schon ein Strahl von Geschichte fiel. Denn nach einer urkundlichen Nachricht bildete der Ort im 10. Jahrhunderte, da die Deutschen Kaiser aus dem Sächsischen Hause diese Lande sich unterworfen hatten, den Mittelpunkt eines Burgwards. Es war also ein fester Platz, in der Provinz Ploni, dem Plane-gau, wie man die nachmalige Zauche früher nannte. Im Jahre 997 wurde dies Burgward oder Land Belitz, in welchem damals ein gewisser Tetus das Grafenamt verwaltete, vom Kaiser Otto III. dem Erzbischofe Magdeburg vereignet, um das Erzstift dadurch wegen gewisser Ansprüche auf Zehnthebung aus diesen ursprünglich der geistlichen Aufsicht Magdeburgs untergeordneten, später der Brandenburgischen Diöcese zugelegten Landen abzufinden.

Die Deutschen Kaiser blieben indessen nicht lange nach dieser Uebertragung von Belitz in das Eigenthum der Magdeburger Stiftskirche Oberherren hiesiger Gegend. Die Wendischen Bewohner machten sich wieder unabhängig und damit fiel auch die Anerkennung der Rechte des Magdeburger Clerus auf Belitz für längere Zeit wieder hinweg. Als dann um die Mitte des 12. Jahrhunderts die Mark Brandenburg sich bildete, wurde Belitz mit dem Lande Zauche, welches der Wendische Fürst Vrībislav dem erstgeborenen Sohne Albrecht des Bären als Pathengeschenk abtrat, ein Bestandtheil der Mark.

Die Magdeburger Erzbischöfe suchten zwar ihre alten Ansprüche auf den Besitz von Belitz jetzt gegen die Markgrafen geltend zu machen. Indessen gelang ihnen dies nicht vollständig. Im Jahre 1196 wurde der Erzbischof zwar als Lehnsherr über Belitz, wie über das ganze Land Zauche, von den damaligen Markgrafen Otto II. und Albrecht II. anerkannt. Doch blieb der unmittelbare Besitz des Ortes und Landes diesen Fürsten. Später wird von dem Erzbischofe Willbrand, der im J. 1236 zur erzbischöflichen Würde gelangte, seitens der Magdeburger Kronisten erzählt, dieser Erzbischof habe Belitz für seine Kirche wieder erworben (Chron. Magdeb. bei Meibom Script. II, 339). Doch blieb das Erzbisthum auch dies Mal nicht lange in diesem Besitz. „Stadt und Land Belitz“ gehörten im Anfange des 14. Jahrhunderts dem Bischofe von Brandenburg, welcher diese Besitzung um das Jahr 1307 käuflich an sein Bisthum gebracht hatte — vermuthlich durch Kauf von dem Erzbisthum Magdeburg (Hauptst.

I, B. VII, 470). Von dem Bisthume Brandenburg kam der Ort dann wieder in den unmittelbaren Besitz der Markgrafen zurück. Denn schon im Jahre 1321 (Hauptth. II, B. I, 467) und im Jahre 1323, da Belzig sich an dem Bunde der Märkischen Städte betheiligte (Hauptth. I, B. III, 361), so wie in der nachfolgenden Zeit der Markgrafen aus dem Bayerischen Hause, erscheint Belzig wieder als der Landesherrschaft unmittelbar angehörige, sogenannte Immediatstadt. Um diese Zeit, so wie später im Jahre 1440 machte auch das Stift Duedlingburg Ansprüche auf Lehnherrlichkeit über Belzig, so wie über das ganze Land Zauche (Hauptth. II, B. IV, 227). Diesem Ansprüche lagen wahrscheinlich ebenfalls alte kaiserliche Verleihungen, die nicht bekannt geblieben sind, zu Grunde. Doch wurde dem Ansprüche des Stiftes weiter keine Folge gegeben.

Im Jahre 1328 wurde Belzig mit Treuenbriegen und mehreren andern Städten dieser Lande von dem Markgrafen Ludwig dem Aelteren an den Herzog Rudolph von Sachsen verpfändet (Hauptth. II, B. II, S. 51). Diese Trennung von der Mark dauerte etwa 12 Jahre. Im Jahre 1341 war die Stadt an die Mark wieder zurück gekommen, wie eine in diesem Jahre der Stadt Belzig ertheilte Bestätigung ihrer Privilegien beweist. Schon bei Gelegenheit dieser Bestätigung wird der Stadt Belzig von dem Markgrafen Ludwig d. A. ihre besonders treue Hingebung nachgerühmt, welche sie ihm bewiesen habe. Markgraf Ludwig hielt sich auch im Dezember 1345 persönlich zu Belzig auf (Hauptth. I, B. VI, 467). Noch mehr Gelegenheit, dem rechtmäßigen Landesfürsten ihre Treue zu bewähren, fand die Stadt in der nachfolgenden Zeit, da ein Prätendent, der falsche Waldemar, von Sachsen, Magdeburg, Mecklenburg und selbst von dem Deutschen Reichsoberhaupte und der Geistlichkeit unterstützt, Ludwig den Aelteren der Mark zu berauben versuchte. Im Bunde mit Briegen („Treuen“ Briegen) leistete Belzig der Versuchung zum Treubruche dauernd Widerstand (S. 372). Als Belohnung dafür wurde der Stadt im Jahre 1350 nach einer nicht mehr erhaltenen Urkunde der See Seddin vereignet und im Jahre 1351 die Befreiung von der Verpflichtung, dem Markgrafen die Urbede zu zahlen, sowie überhaupt eine vollständige Befreiung von aller Steuerpflichtigkeit zu Theil. Noch in einer Urkunde vom Jahre 1356, worin der Markgraf Ludwig der Aeltere die Stadt an seinen Bruder Ludwig den Römer verweist, welchem er die Mark abtrat, erinnert der von seinen Brandenburgischen Landen für immer scheidende Fürst sich der treuen Hingebung der Belziger mit der Erklärung, daß sie ihm eine Anhänglichkeit erwiesen hätten, die er ihnen unvermögend sey würdig genug zu danken.

Im Jahre 1367 hielten zu Belzig der Markgraf Otto von Brandenburg und der Erzbischof Dietrich von Magdeburg eine Zusammenkunft mit zahlreichem Gefolge. Es wurden hier gewisse Streitigkeiten der Fürsten beigelegt (Hauptth. II, B. II, 480). Sonst ist von den Beziehungen des Markgrafen Otto des Bayern zur Stadt Belzig nichts bekannt geblieben.

Während der Herrschaft Karls IV., Wenzels und Siegmunds, welche 1373 der Herrschaft des Bayerischen Geschlechtes folgte (Hauptth. II, B. III, 14, 15), stand Belzig anscheinend in keinem nähern Verhältnisse zu seinen Landesherrn. Die Stadt ertheilte im Jahre 1374 ihre Zustimmung zu der Erbvereinigung der Mark Brandenburg mit der Krone Böhmen (Hauptth. II, B. III, 38) und empfing die gewöhnlichen Bestätigungen ihrer Rechte von den neuen Landesherrn bei deren Regierungsantritte. Dem Kaiser Karl stellte die Stadt einen förmlichen Revers über ihre Unterwerfung aus, am 1. September 1373. Dieser wird mit der Bestätigung Kaiser Karls im Anhange mitgetheilt. Die Bestätigung Wenzels (gegeben zu Straußberg an St. Ruffi Tag 1373) und Siegmunds (gegeben zu Brandenburg an St. Laurentii Abend 1378) stimmen wörtlich mit der Bestätigung des K. Karl, ihres Vaters, überein.

Als Siegmund die Mark an den Markgrafen Jobst von Mähren verpfändet und insonderheit auch Belzig dem neuen Herrn überwiesen hatte (Hauptth. II, B. III, 104), stellte dieser Fürst der Stadt

Beltz einen zu Briegen am Donnerstag nach der elf tausend Marterer Tag 1388 datirten Bestätigungsbrief aus, der mit dem oben erwähnten Bestätigungsbriefe Karls wörtlich übereinstimmt. Dasselbe geschah seitens des Markgrafen Wilhelm von Meissen, zu Brandenburg am Freitage nach Petri und Pauli 1395, da der Markgraf Jobst die Mark an seinen Meissnischen Schwager weiter verpfändete. Die Städte Briegen, Beltz und Mittenwalde, welche schon das Jahr vorher an Meissen abgetreten waren, versagten anfangs dem neuen Pfandherrn die Hulldigung. Jedoch im Jahre 1395 fügten sie sich in diese Verpfändung (Hauptth. II, B. III, 119), die auch nicht von langer Dauer war. Nach der Rückkehr der Mark unter Jobstens Herrschaft (Hauptth. II, B. III, 166) gründete dieser sonst wenig ruhmwürdige Fürst durch mehrere der Stadt Beltz vortheilhafte Einrichtungen sich hier ein Andenken. Er stiftete namentlich am 21. Nov. 1403 einen Vergleich zwischen der Stadt Beltz und der Stadt Treuenbriegen, welcher die zwischen diesen Städten über die Holzungen bei Bork bestandenen Streitigkeiten beseitigte. Der Stadt Beltz wurde darin die von ihr behauptete Holzungsgerechtigkeit eingeräumt, und zwar mit der Maassgabe, daß wenn die Stadt des Holzes zu ihren Brücken und Befestigungswerken bedürfe, es ihr unentgeltlich, den Bürgern zu ihren Privatgebäuden das benötigte Bauholz aber nur gegen Bezahlung von je zwei Stämmen mit einem Böhmischem Groschen, verabfolgt werde (S. 396). Hiernächst wurden im Jahre 1406 von demselben Markgrafen der Stadt Beltz die Dörfer Seddin und Mertensdorf verzeignet. Diese Orte hatte ein Bürger Claus Schulze früher als Lehn besessen und die Stadt Beltz von diesem vermuthlich erkaufte.

Nach dem Tode des Markgrafen Jobst fiel die Mark dem frühern Markgrafen, nunmehrigen Röm. Könige Siegmund wieder zu, welcher der Stadt Beltz daher auch aufs Neue eine Bestätigung ertheilte, indessen gleich darauf Briegen, Beltz und einige andere Städte der Gemahlin des Burggrafen Johann von Nürnberg, Sohnes des Burggrafen Friedrich, zur Mithgift (Hauptth. II, B. III, 185) und dann die ganze Mark, anfangs pfandweise, dann erblich dem Burggrafen Friedrich von Nürnberg überließ. Burggraf Friedrich empfing auch im Jahre 1411 persönlich zu Beltz die Hulldigung der Bürger (v. Raumer's Cod. cont. I, 66. 76), denen er dafür die üblichen Versicherungen gewährte. Damit begann die Herrschaft der Hohenzollern über die Mark, unter welcher auch Beltz sich lange Zeit des Genusses ununterbrochener öffentlicher Ordnung zu erfreuen hatte.

Leider wurde die Stadt von einer höhern Entwicklung während dieser Zeit durch große Unglücksfälle zurück gehalten, welche sie wiederholt betrafen. Im Jahre 1478 bei Gelegenheit eines feindlichen Einfalles Böhmischer und Schlessischer Krieger wurde die Stadt fast ganz zerstört. Nachdem sie langsam wieder aufgebauet worden war, wurde sie im Jahre 1504 wieder von großem Brande heimgesucht. Dann entstand im Jahre 1526 um Johannis eine Feuersbrunst, welche fast alle Häuser in Asche legte. Zehn Jahre später, um Johannis 1536 brannten wieder 40 Häuser ab und am 11. Mai 1563 verzehrte eine nochmalige Feuersbrunst die ganze Stadt bis auf sieben Häuser. Dazu kamen später im dreißigjährigen Kriege große Bedrückungen, Krankheiten und neue Feuersbrünste. Unter diesen Umständen konnte von einem bedeutenden Wachstume der Stadt im Wohlstande und in der Bevölkerung keine Rede seyn.

Da die Feuersbrunst von 1563 auch das Rathhaus verzehrte und die alten Urkunden der Stadt ein Raub der Flammen wurden; so ist von den einzelnen Einrichtungen, welche von der Landesherrschaft zum Nutzen der Stadt getroffen wurden, wenig bekannt geblieben. Die der Stadt für ihre Treue von dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern verliehene völlige Abgabefreiheit wurde von den Nachfolgern des Markgrafen nicht aufrecht erhalten. Wie schon der Bruder des Verleiher's jener Befreiung, der Markgraf Otto der Bayer, die in gleicher Weise begünstigte Stadt Briegen bewog, sich zur Uebernahme

einer jährlich zu entrichtenden Urbede wieder zu bequemen; so ist ein gleiches Abkommen vermuthlich auch mit der Stadt Belitz getroffen. Nach dem Landbuche vom Jahre 1375 war Belitz um diese Zeit schon nicht mehr steuerfrei; sondern hatte sie 16 Mark Urbede jährlich zu entrichten und zu den allgemeinen außerordentlichen Landessteuern das Ihrige beizutragen. Dabei blieb es auch in der Folge. Nur nach den Brandschäden, welche die Stadt erlitt, wurde ihr in der Folge noch eine auf gewisse Jahre begrenzte, nach der Feuersbrunst vom Jahre 1563 auf sechs Jahr erstreckte Abgabefreiheit zu Theil.

Daß die Stadt Belitz aber unter der Herrschaft der Hohenzollerschen Markgrafen manche Rechte und Privilegien erlangte, erkennen wir, auch nach dem Verluste der darüber ausgestellten Urkunden, aus den Gerechtigkeiten, welche sie in neuerer Zeit in Vergleichung mit der frühern Zeit besaß. In früherer Zeit hatte z. B. das Patronat über die Kirche anfangs die Landesherrschaft, dann das St. Laurentii in Magdeburg inne: nach der kirchlichen Reformation finden wir den Magistrat der Stadt im Besitze des Pfarrlehns. Die Gerichte verwalteten früher markgräfliche Richter — ein Vogt, dessen Amt auf die ganze Vogtei oder das Land Belitz — das frühere Burgwart Belitz — sich erstreckte und in der Stadt Belitz ein von dem Markgrafen zu Lehn gehender Erblehnrichter oder Schulze. Nach Privilegien aus dem 15. Jahrhunderte ist der Bürgerschaft concedirt, nur vor dem letztern dieser Richter und innerhalb ihrer Stadt zu Rechte zu stehen. Dadurch fiel für sie die Gefahr hinweg, daß ihre Streitsachen unter dem Vorhinein des Landvogtes von Landschöppen abgeurtheilt werden konnten. Mit dem Schulzen saßen nur städtische, dem Bürgerstande angehörige Schöppen zu Gericht. In späterer Zeit war indessen auch das von dem Kurfürsten zu Lehn gehende Schulzenamt hinweg gefallen und der Magistrat der Stadt, welcher bis zur Einführung der Städteordnung aus einem Stadtdirector, zwei Bürgermeistern und zwei Rathmannen bestand, verwaltete die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit. Der Sitz des Landvogtes, spätern Amtshauptmannes ward frühzeitig auch von Belitz nach Trebbin verlegt. Die alte markgräfliche Burg Belitz ging zu Gunsten der städtischen Befestigungswerke ein.

Insonderheit erließ Kurfürst Friedrich II., welcher Belitz auch im J. 1452 dem Leihgedinge seiner Gemahlin Katharina zulegte (v. Raumer's Cod. cont. I. 237), mehrere noch bekannt gebliebene Urkunden zu Gunsten der Stadt Belitz. Einem Bürger der Stadt, Namens Claus Seehausen, gestattete er im J. 1440 vor einem der Thore der Stadt eine Schäferei anzulegen. Der vor der Stadt Belitz gelegenen Capelle des heiligen Geistes vereignete er die jährliche Hebung eines Wispels Pacht aus einer der Mühlen bei der Stadt, welche Heine Wittbrichen, ein Bürger zu Treuenbriegen, von der Landesherrschaft zu Lehn trug, jetzt aber der gedachten Capelle überlassen hatte (v. Raumer's Cod. cont. II. 173). Im Jahre 1441 gestattete der Kurfürst den Gebrüdern von Dppen, gewisse Hebungen aus Dörfern der Umgegend dem Vorstande des St. Vriccius-Altars zu verkaufen, welcher in der Pfarrkirche zu Belitz errichtet war. Im Jahre 1454 vereignete derselbe der Pfarrkirche zu Belitz eine Hebung aus der kurfürstlichen Zollcasse daselbst von 40 Gr. jährlich und eine Getreidehebung aus dem Dorfe Wildenbruch von fünf Scheffeln Roggen jährlich, Hebungen, welche ein gewisser Friedrich Brand früher besessen und dem Gotteshause verkauft hatte. Diese Hebungen wurden einer Stiftung geweiht, welche den Zweck hatte, zu Ehren des Sacraments des Leibes Christi, die geweihte Hostie, so oft sie zu den Kranken getragen wurde, mit brennenden Lichten, Fahnen, Glocken und Gesang feierlich zu begleiten. In demselben Jahre vereignete der Kurfürst auch der Glendengilde gewisse jährlich zu erhebende Natural-Prästationen aus Zauchwitz, Wildenbruch und Michendorf. Der Kurfürst machte der Glendengilde dafür zur Pflicht, für das Seelenheil der kurfürstlichen Familie alle Jahr zwei Spenden an die Armen vorzunehmen und eine Messe mit Vigilien und Schulgesang durch den Priester der Bruderschaft feierlich begehren zu lassen. Auf das Stadgericht zu Belitz, welches damals noch Jacob Schulze als Erblehnrichter besaß, verschrieb der

Kurfürst im Jahre 1463 dem Balthasar von Schlieben, kurfürstlichem Vogte zu Trebbin, die Anwartschaft, die in Wirklichkeit treten sollte, falls Jacob Schulze ohne männliche Leibes-erben abgehen mögte. Zu diesem Zugeständnisse vermogten den Kurfürsten wohl Schulden, womit er dem von Schlieben in gleicher Weise, wie auch mehreren Bürgern und der Stadtcommune zu Belzig, verhaftet war, und worüber der Kurfürst der letztern mehrere Verschreibungen ausstellte. Endlich ertheilte der Kurfürst auch noch der Schützengilde zu Belzig im Jahre 1465 eine wohlwollende Bewilligung. Die Gilde der Schützen, welche zu Belzig von altersher bestand, beabsichtigte damals vor der Stadt Belzig eine neue Capelle zu bauen und wenn sie die Mittel dazu würde erlangen können, auch dabei ein Hospital für die Armen zu stiften. Es gebrach ihr dazu aber an einem geeigneten Plage. Diesen gewährte der Kurfürst, indem er zugleich dem Plane der Belziger Schützen seinen Beifall zu erkennen gab. — So viel wissen wir von den Begnadigungen der Stadt Belzig durch den Kurfürsten Friedrich II. — Was die Schützengilde insbesondere betrifft; so hat ein späterer Kurfürst, nämlich Joachim II. im J. 1568 ihr auch die damals der Stadt Spandow von ihm beigelegte Begünstigung erwiesen, wornach der Schützenkönig jedes Mal vier Branen Biers abgabensfrei haben, auch vom Schoß, von Wachdiensten und andern öffentlichen Lasten verschont bleiben sollte. Diese Vortheile des Schützenkönigs wurden erst 1727 durch den König Friedrich Wilhelm I. aufgehoben.

Bis ins siebzehnte Jahrhundert hielten sich die Kurfürsten auch oft persönlich zu Belzig auf. Nicht nur wurde hier die Hulldigung immer persönlich von ihnen entgegen genommen; sondern sie lagen hier auch von Zeit zu Zeit mit ihrem Jägerhose um der Jagdlust in den der Stadt benachbarten bedeutenden Waldungen nachzugehen. Paul Creusing, ein Belziger, erzählt manche interessante Anekdoten, namentlich über den Aufenthalt des Kurfürsten Joachim II. bei dessen Jagdzügen nach Belzig. Nachdem er Einiges zum Lobe dieses Fürsten berichtet, geht er mit der Bemerkung weiter: „Dagegen hatt doch gleichwohl S. Churf. Gnaden auch große Gebrechen gehabt. Denn bey S. Churf. Gn. Regierung seynd diese Lande des meistens in so große Schuld und viel solche Beschwerung gebracht. Die Städte des Landes haben die Schuld auff sich nehmen und zur Bezahlung sich verpflichten müssen, welches denn das große Schoß (ach Gott erbarm!) in den Städten geursachet. Es ist S. Churf. Durchlaucht allzumilde gewehsen und so viel schenkt, daß Sie ärmer als eglliche Diener gewehst, hatt viel unweislich verbracht, den dienern allen Willen gelassen, zu viel geglaubt und wie man sagt nie Rechnung von ihnen genommen. Ueber dies hatt Sie mit vielen Concubinen hausgehalten, sonderlich mit einer Bendelin genannt, welche vom jungen herrn herrn Johann Georgio hernach verjaget worden. Item mit einer Gieserin geheissen, welche als man sagt Sr. Churf. Gnaden getrawet gewehsen ist und mit ihr etliche Kinder gezeuget, auch welche im formigen zur Gräffin gemacht worden. Diese Gieserin als Johann George ins Regiment kommen ist gen Spandow gefanglich geleyet worden. Auff eine Zeit als S. Churf. Durchl. sie öffentlich mit sich führte gen Beelitz anhero auff die Jagt und in die heyde, haben die Bauern, so um S. Churf. Durchl. nahe herum gestanden, einander gefragt. Ist daß unsers Gn. herrn unechte Fraw, Seyn das die unechte Kinder! Wie daß Ers thut und wir nicht müssen? Dis haben Sie oft getrieben und hatt es Se. Churf. Durchl. wol gehört, aber sich nichts Böses vermercken lassen, sondern allein zur Gieserin gesagt: Ranstu nicht bey seite gehen? Haec mihi sunt narrata ab iis, qui suis auribus audiuerunt.“

„Dieselbe Zeit hatt Se. Churf. Gnaden dem Rath zu Beelitz einen hirschen verehret und als Se. Churf. Gn. ungefähr den Pfarrherr zu Belzig Hr. Gerson Boldenscher in Plumpendumps hause, darin das Churf. Lager pflegt zu seyn, gesehen in einem Mantel stehen, fragt Se. Churfürst. Gn. ob Er der Schulmeister sey. Darauff antwortet Er, Er währe der Pfarrer, da spricht Se. Churf. Gn. etwas zorniglich: Man hat uns nicht angesungen, wie man in andern Städten pflegt zu thun, Ihr müßt übel schul halten!“

Auf dieses unglückliche Urtheil Creusing's über den Kurfürsten ist indessen vielleicht die Streitigkeit nicht ohne Einfluß geblieben, in welcher die Stadt längere Zeit mit dem Kurfürsten über die Jagd stand, indem sie sich in dieser Beziehung durch den Kurfürsten in ihren Rechten und Besitztungen verlegt so wie auch sonst überbürdet fand. Paul Creusing giebt darüber folgende Auskunft: „Obgemeldter Churf. Joachim hatt denen von Belzig ein großtheil ihrer heyde hinter den Weinbergen vom Brandenburgischen weg bis an Schöpe hinaus abschneiden und zur wildpahn hegen lassen, auch einen Forster und Heydereuter geordnet und ihn endlich in das Schulzengericht zu Seddin, darumb ein Rath mit Peter Schmoll von Brück, welcher rechte dazu gewehrt, gerechtet, eingefest, und ist hieraus erfolget, daß obwohl der Churfürst in seinen schreiben und sonstigen furgeben, Er habe ihnen nichts genommen, sondern erhalte nur seine Regalia und gebührende Hofjagt darauff, haben die von Belzig gleichwohl in derselben wildbahn nicht huten mit ihrem Vieh noch holzen ohne anweisung des Heydereuters müßen; Item daß Sie der Pächte, Zinsen und Dinsten aus dem obgemeldten Schulzengerichte haben müßen bishero entbehren ob man sie gleich vielfaltig zu hoffe getröstet, man wolle Sie und Schmollen zufrieden stellen. Es hatt auch hernach der Heydereuter angefangen auff dem Seddinschen See mit Strohgarb und Zuhren nach seinen gefallen zu fischen und hatt ihn niemand noch zur Zeit davon treiben können, wiewohl man zu hoffe gutte Vertröstung bekommen. Durch diese Dinge ist das Städtlein Beelitz in ein großes abnehmen und fast unüberwindlichen schaden geführt worden. Es hatt auch Churf. Joachimus das Jahr vor seinem Ende dem Rath zu Beelitz aufgelegt, daß sie müßen die Jagdzeit über 2 Pferde mit einem knecht zum Tucherwagen die Feistzeit über schicken.“

„Anno 1571 den 25. Juni ist Johann Georgius der igt regirende Churf. mit seinem Sohn Hr. Joachimo Friderico Administratore zu Magdeburg und auch beider Gemahl gen Beelitz kommen zum Jagen und haben fast drei Tage alda verharret. Es hatt aber Se. Churf. Gn. E. Rath nicht durffen auslösen, als zuvorhin beym alten herrn geschehen ist mit großem Schaden des Raths; So hatt auch Se. Churf. Gn. keine Pferde für die Tucherwagen begehrt, ferner verlaubet in der Wildbahn zu hüten, doch auff anweisung des Heydereuters. Darnach hatt Se. Churf. Gn. denen von Beelitz das Jagen durchaus verboten für allen heyden Thoren, auch das Buchsenschießen nach Enten und andern wildpret. In der Zeit ist auch den Bürgern befohlen Holz auff den Salzbrunn eine ½ Meil weg von Belzig gelegen auffm Thierwalde zu fuhren, denn Se Churf. Gn. willens solchen Salzbrunn wieder aufzurichten. Diesen Salzbrunn hatt Joachimus II. fast für 30 Jahren mit sehr viel unkosten anrichten und weil das Salz mehr gekostet, als es werth seyn kann, wieder vergehen lassen*.“

Die Huldigung nahm der Kurfürst Joachim II. zu Belzig im Jahre 1536 an, indem er von einer Reise nach Halle zurückkehrte. Er blieb dabei auf seinem Reisewagen sitzen, was den Bürgern sehr mißfiel. Sein Sohn Johann Georg ließ die Bürgerschaft der Stadt Belzig nach Treuenbriegen zur Huldigung kommen.

Besonders berühmt war Belzig früher durch das sogenannte Wunderblut, welches hier während des Mittelalters verehrt wurde. Das Belziger Wunderblut entstand nach Engels Berichte um das Jahr 1247, also wohl während der Zeit, daß Belzig dem Erzbisthume Magdeburg gehörte. Die Veranlassung seiner Entstehung will ich mit den Worten Paul Creusing's, eines Belziger Berichterstatters der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, hier einschalten.

„Bey Zeiten der durchl. Hochgebohren Fürsten und Herren Joannis und Ditonis des gütigen, gebrüder und Marggrafen Zu Brandenburg ist das Wunderblut Zu Belzig auf kommen Also: Eiliche

*) Ueber das Salzwerk bei Belzig vgl. L. v. Ledebus Archiv VIII. 293.

Juden handeln mit einer Dirnen oder Magd, daß Sie zum Sacrament gehen soll, Ihren Gott in dem Brod empfangen, aus dem Munde in die Schlippe oder Bolte fallen lassen, Ihnen zu bringen, so wollen Sie ihr darumb ein genanntes Geld geben. Das thut Sie; die Juden aber, zu Schanden und Unehren dem Herrn Christo, martern hauen und stechen und verunehren die Geweihte Hostien, als es vor Zeiten geheissen worden. Die fängt an zu blutten und als die Juden fürchteten, es möchte offenkundig werden und ihnen übel bekommen, bringen Sies der Dirne wieder, bieten und geben Geld daß Sie es animbt, und versteckt mit der Bolten oben im Hause unter das Dach. An dem Dhrte sehen hernach die Stadwächter alle Nacht viel Lichter und Kerzen, zeigen es den Herrn an, die thun Haus-suchung und befinden die Dstien, forschen die Thäterin aus, ziehen sie gefänglich ein, vergleichen alle die Juden, auf die sie bekant, und die daran schuld gehabt haben, verbrennen sie sambt der Magd alle zugleich auf einem Berge für dem Müller-Thor nicht weit von der Stadt und schönfeld, welcher auf den heutigen Tag noch der Judenberg genennt wird. Die Dstien tregt man in einer herrlichen Pompa und Proceß mit großen Klagen, beten und Reuerenz in die Kirche, setzet sie an einen besondern Dhrte. Daraus machen die Gottlosen papistischen Pfaffen einen Abgott, nennen es das Wunderblut, bringen da zu sonderlich Indulgenz und Ablass auf, denen die da zu kommen, dasselbe ehren und anbeten. Darnach hatt man es alle Monath ausgetragen in einem hohen Cristall Glas, darin die Bolte gesteckt gewesen, also daß man die Blutstropfen darin hatt sehen können; endlich haben sie unverschemt fürgegeben, wen es nicht ausgetragen würde, so lieffe es wol für vielen Blut über, welches dem H. Christo und seinem Sacrament die höchste Unehre were. Sonderlich haben sie groß Gepräng damit getrieben, und groß proceß damit gehalten am Tage Corporis Christi et ascensionis Mariä, da den aus vielen andern orten das Volk dazu kommen, dem gefolget, dazu gelobet und geschenkt. Sonsten ist es alle Monath auf einen Donners Tag umb Mittags Zeit ausgetragen worden, und für dem hatt man die große Klocke geleutet, darauf seind die Leute von Dörffern und aus dem Felde herzugelauffen das zu ehren, und gemeiniglich was zum Dpffer gebracht.“

„In der Capelle so gegen den Markt ist, darin ist ein Ehrbar Rath ihre heimliche Ding verwahret behalten, hat es gestanden, — ist ein sonderlicher Altar gewesen dem H. Blut geheyliget, der ist anno 1570 weggerissen worden. In der Capelle ist forne ein Loch, dadurch hatt man es den Leuten auch von ferne gezeigt. Zur Zeit aber des ausgegangenen Evangeliums, als man solch Wunderblut nicht mehr geachtet, hatt endlich der erste Evangelische Prediger Casparus Woldenscher diese Capelle geöffnet, in Gegenwart des Volks Ihren Abgott besichtigt. Da haben sie im Cristall Glas keine Dstien, sondern ein grob leinen Tüchlein darin gewickelt befunden, in welchem vertunkelt eglliche Blutstropfen darin gescheinet, das hatt man den Leuten gewiesen und sie also greulich verblendet und zur Abgötterey getrieben, ist aber dieselbige Materie verbrand und ins Flut geworffen worden. Bey diesem Wunderblut ist über die greuliche Abgötterey sehr viel Hurerey auch getrieben worden, und ich glaub, daß darumb die vielfältige Feuerstraffen auf solch Stüdelein gefolget seyn.“

Diese Erzählung ist in so weit auch durch diplomatische Zeugnisse erweisbar, als schon im August 1247 eine Urkunde des Bischofes Nutzer von Brandenburg, welche zu Belzig ausgestellt wurde, die wunderfame Offenbarung des Sacramentes, die der Erlöser neuerdings in Belzig habe statt finden lassen, öffentlich kund that und allen gläubigen Christen, welche das Wunderblut in der dortigen Kirche am Tage nach Marien Himmelfahrt besuchen und ihm ihre Verehrung widmen würden, 40 Tage von der ihnen aufgelegten Kirchenbuße erließ. Im Jahre 1252 folgten diesem Ablassbriefe auch gleichartige Indulgenzen der Bischöfe Heinrich von Havelberg und Conrad von Meissen, worin das Wunderblut jedoch nicht ausdrücklich anerkannt ist, sondern nur der Kirche behufs der Vollendung ihres Baues dies geistliche Benefiz

gespendet wird. Ebenso nimmt auch ein späterer Ablassbrief des Erzbischofes Otto von Magdeburg (1336) Anstand, die wunderwirkende Kraft des heiligen Blutes zu Velitz ausdrücklich zu bestätigen und zu dessen Verehrung aufzufordern; während dies letztere von spätern Brandenburger Bischöfen immer noch ungeschweuet geschah. Der Erzbischof richtet seinen Ablass vielmehr ebenfalls nur auf die Velitzer Kirche überhaupt. Die mehreren Ablassbriefe, welche vom Papste und dessen Cardinälen dem Wunderblute nach Creusings Zeugnisse erteilt seyn sollen und zu Creusings Zeit noch im Verwahrsam des Rathes zu Velitz befindlich waren, sind gegenwärtig nicht mehr erhalten.

Daß die Verehrung des Velitzer Wunderblutes, ungeachtet der Concurrenz ähnlicher wunderthätig blutender Hostien zu Wilsnack und Zehdenick, lange fortbestand, ersieht man namentlich aus der baulichen Einrichtung, welche noch 1370 unternommen wurde. Zur würdigern Aufbewahrung und speciellern Wahrnehmung des Heiligthumes wurde nämlich bei der Pfarrkirche eine eigene Capelle erbauet und ein eigener Capellan dafür angestellt.

Aus der Genehmigung dieser Einrichtung durch die Aebtissin, den Propst und den Convent des Klosters St. Laurentii zu Magdeburg ersieht man zugleich, daß dieses geistliche Jungfrauenstift das Patronat über die der heil. Jungfrau Maria und dem heiligen Nicolans geweihte Pfarrkirche der Stadt Velitz damals besaß. Das Magdeburger Nonnenstift betrachtete die Pfarrstelle als eine Einnahmsquelle für seinen eigenen Unterhalt, indem es dieselbe durch einen solchen Geistlichen versehen ließ, der sich dazu bequeme, eine bedeutende jährliche Pension oder Pacht für diese Pfründe der Stiftskasse zu bezahlen.

Im Jahre 1486 wurde die Pfarrkirche durch den Ueberfall des Böhmischn Hauptmannes Jan Kurf ganz zerstört. Bischof Arnold ermunterte alle Christgläubigen zu milden Gaben behufs der Herstellung der Kirche, indem er ihnen reichlichen Ablass dafür versprach. Dennoch ging es mit dieser Herstellung nur sehr langsam von statten. Noch im Jahre 1516 war der Bau nicht vollendet und fehlte es an Mitteln zur Fortsetzung. Bischof Hieronymus forderte in diesem Jahre aufs Neue zu einer allgemeinen Beisteuer mit Verheißung eines Buperlasses an die Wohlthäter des herzustellenden Kirchengebäudes auf.

Die kirchliche Reformation entzog das Patronat über die Velitzer Pfarrkirche dem Magdeburger Nonnenstifte, welches das Pfarrlehn bis dahin zu verleihen hatte, und legte dies Recht in die Hände des Magistrates. Im Jahre 1554 wurde dann auch von dem Kurfürsten Joachim II. die Pfarre zu Schlunkendorf der Pfarrei Velitz incorporirt, damit das Einkommen der so verbundenen Pfarrstellen genüge, neben dem Pfarrer einen Diaconus zu halten und beide angemessen zu besolden. Die Pfarreinflüsse, welche zu Velitz in der katholischen Zeit stattgefunden hatten, zeigten sich hierzu ungenügend, seitdem mit der Vernichtung des angeblichen Wunderblutes die Opfer hinwegfielen, welche der Aberglaube der Geistlichkeit darzubringen antrieb. Der erste evangelische Pfarrer zu Velitz war Caspar Boldenscher, der am 9. Juli 1563 starb, dem dann bis 1569 sein Sohn Gerson Boldenscher und hiernach Joachim Schulz aus Salzwehel folgte. Caspar Boldenscher, obgleich unter der Herrschaft der katholischen Kirche zum Manne gereift, verkündete doch mit großem Eifer die gereinigte Lehre des Evangeliums. Er hatte auch den Muth, das angebliche Heiligthum der heiligen Blutscapelle zu vernichten. Jedoch schonte er die bildliche Darstellung der alten Legende, welche sich auf einer Tafel über dem Eingange und auf den Wänden der Capelle befand. Im Jahre 1566 wurde aber die Tafel herabgerissen und im Jahre 1570 ließ man die Wandmalerei überstreichen, um also jede Erinnerung an den alten Aberglauben aufzuheben.

Zum Beschlusse dieser Notizen über die Stadt Velitz lassen wir noch etwas Näheres über das mehrmals erwähnte Kriegsereigniß folgen, welches die Stadt Velitz im Jahre 1478 schwer heimsuchte.

Es war ein Ueberfall, welchen die Stadt im Kriege des Markgrafen Johann von Brandenburg mit dem Herzoge Hans von Schlesen-Sagan durch eine Schlesische Reiter-schaar erlitt. Wir können das Ereigniß nicht besser als mit Paul Creusings Worten darstellen. „Genannter Hans von Sagan,“ erzählt P. Creusing, „schickt einen Bohmischen Hauptmann genant Jan Kurek wieder in die Markt aber an einem andern Ort, nemlich für Belitz anhero mit II. und XI Pferden. Dieser Jan Kurek schickt etliche große Centnerwagen des Montags nach St. Marci, darauff etliche wollgerühete Krieges-knechte verborgen liegen, suran, läßt dieselben die Zugbrücke und Mühlen Thor einnehmen, die Hüter im Thor im Graben werfen, führt sein Volk hernach hinzu, lasset das ein und gewinnen das Städtlein gar listiglich und behende, treibet die Inwoner dar aus, obwohl einige sagen, er habe alle Mannschafft darin befunden umbgebracht, die Jungfrauen aber und Mägden daraus vertrieben, darunter etliche Gesellen in Jungfrauenkleidern und verschleiert darunter seyn mit lebendig davon kommen. Man sagt daß es eben in dem angehenden Markt der Arndwochen in diesem Jahr sey gewesen. Dar nach hatt er acht auff seine schanz, besetztiget den Ort nach seinen Gefallen und ob Er vielleicht dis hatt zum vorthail in behalten wollen und nach seiner Gelegenheit ferner streiffen oder ein tag oder 2 ruhen und wieder zurückziehen, ist mir nicht wissend. Solches wird denen von Brandenburg kund gethan. Etliche meinen Er habe dahin gewollt, die rüsten sich alebald sammt etlichen von Adel in der Nähe, komen für die Stadt und belagern den Feind darin. Es sollen dieses Feindes auch die Briezener im Reinzug seyn innen worden und alsbald eilends gefolget, also daß Er kaum die Zugbrücke für dem Müllenthor hatt können für Ihnen zu ziehen hinder sich und die haben das Städtlein für dem Müllenthor belagert. Es seyn aber die herren von beyden seiten durch einen Forth im Wasser bey Schönfeld nah zusamen kommen, den hat man die Herrenstraße genant, sonst hat man außer der Stadt nicht vermocht hinüberzukommen. Man thut auch Marggraf Hansen eilends des Botschafft gen Frankfurth, da kommt Er ihnen zu hülf, lagert sich neben ihnen dafür bey der Windmühlen. Es haben sich aber die Feinde aus der Stadt hefftig gewehret und viel herausgeschossen, auch endlich der vornehmen Nähe einen des Marggraffen erschossen an der Stelle, wo izund für dem Heydenthor die steinerne Marien-Saule stehet. Dadurch soll der Marggraf ergrimmet seyn, daß er beschloffen, das Städtlein Belitz mit feuer zu verbrennen viel lieber, dann viel andern guite leute mehr dafür verlieren und gesagt, Er wolle lieber der Städtlein eins oder mehr verlieren, dann einen solchen Mann, also scheußt man Feur darin des Donnerstags vor Pfingsten und beschußt endlich den Copenhagenthurm am heydenthor, darauff stehet ein münch, der kehret die Schusse mit einem Fuchschwanz zum spott des Marggraffen ab, ward aber im dritten schuß mit denen, so bei ihm gewessen herabgeschossen, daß sie einen guten weg in die Gassen hineingeflohen, also brennet das ganze Städtlein aus und verderben deren mehr denn in die 50 Feinde, die andern so die Ausflucht gesucht wurden eines Theils erschlagen, die andern gefänglich weggeführt eines theils gen Brandenburg eines theils gen Berlin. Alda ist Jan Kurek behalten worden und nachdem Er aus dem Gefängnis einmahl entrunnen und wiederkommen, sagt man sey Er heimlich darin umbgebracht worden.“

„Am Seiger alhier zu Belitz hängt noch eine steinerne Kugel, so dazumahl hereingeschossen ist. Auch hatt man für wenig Jahren in dem thurm am Müllenthor, als man ihn hatt räumen wollen, gefunden allerley Zeug von Bogen, Schwertern, Helmen, Hauben und andern Waffen, Item Menschengerippe so dazumahl verfallen wehren und umbkommen. Dann die thür unten rein ist erstlich nicht darin gewesen, sondern neulich rein gebracht, in hoffnung daß man wollte Schätze und Geld darin finden, ist aber zu nichte worden. Daß aber solcher feindlicher Einsall dazumahl geschehen, habe ich Zeugniß in eines Thumbherrn von Havelberg Annalibus, darin die Zeit und Historie angezeigt ist, wie folget und mit M. Samuel Jockertz mitgetheilet.“

„Anno milleno centeno quadruplicato
 Insuper octavo quoque nec non septuageno
 Anno predicto dux ausu motus iniquo
 Armatos quosdam Beliz transmissit ad urbem
 Quam simul intrabant ciues propriis proeliabant
 Aedibus exire cunctum populum absque redire
 Compulerunt oppidum firmantes protinus ipsum.
 Sed nostri Proceres vicini quoque ciues
 Circiter hanc urbem fecerunt obsidionem
 Ignibus immixtis patuit nostratibus urbis
 Introitus ciues mactabant protinus hostes.“

„Anno domini millesimo quadringentesimo LXXVIII am Montag abend nach Marci feria in vocem iucunditatis gewan Janen Kucke Herzoge Johan vonne Sagan Haubman Beliz die Stadt mit II^o Perden und XI. Von stund an beletten die von Brandenburg mit herr Busso von Nienschlewen des Mittwochs hernach mein herre Marggraffen Hansen to frantsfurt botten vnd wonnen vnd brannten sie vth am donnerstag fur Pfingsten vnd worden darin gefangen XL und hundert, ahne der darin verbranten.“

„Solche Schrift hatt mir Ursache gegeben, daß ich anno 1570 diese Historie beschriben und gefasst habe, versehe mich ein wenig besser an Lateinische und Deutsche Verse, die ich der Stadt zu ehren habe lassen drucken.“

Zur Wiederherstellung der Stadt wurden derselben auf eine Reihe von Jahren alle Abgaben an die Landesherrschaft erlassen.

Urkunden.

I. Kaiser Otto III. vertauscht das Burgwart Belizi gegen die Zehnten im Lande Bloni an den Erzbischof zu Magdeburg, im J. 997.

In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis otto, diuina fauente gratia romanorum imperator augustus, Omnibus fidelibus nostris praesentibus videlicet atque futuris notum esse uolumus, quomodo nos ob interuentum ac petitionem Gisalharii, sanctae magdeburgensis ecclesiae archipraefulif, quoddam burguardium in prouincia bloni dicta situm, pro eiusdem regionis concambio decimationis, ad sanctum mauricium donauimus, in comitatu teti comitis situm, nomen uero burguardii uulgo belizi; atque idem burguardium cum omnibus suis pertinentiis, hoc est areis, aedificiis, terris, cultis et incultis, mancipiis utriusque sexus, agris, pratis, campis, villis, pascuis, siluis, aquis aquarumue

decursibus, piscationibus, molendinis, uivis et inniis, exitibus et redditibus, questis et inquirendis, aliisque appendiciis, quae adhuc dici aut inueni aut nominari possunt, praetitulatae ecclesiae sancti mauricii pro concambio in proprium tradidimus eo tenore, ut eiusdem loci archipraeful de praefato burguardio liberam ad usum ecclesiae sancti mauricii quam uelit potestatem habeat. Et ut haec nostrae auctoritatis traditio ac commutatio nunc et in perpetuum firma perseveret, hanc paginam inde conscriptam manu propria corroborantes sigillo nostro signari iussimus.

Hildibaldus episcopus et cancellarius ad uicem
Willigisi archiepiscopi recognoui.

Signum domini ottonis gloriosissimi imperatoris augusti. Data VI. idus Junii anno dominicae incarnationis DCCCC. XC. VII. Indict. X anno uero tercio ottonis regnantis XIII. Imperii primo. Actum arneburg feliciter amen.

Aus dem Liber privilegiorum S. Mauricii in Magd. fol. 38. 39. im Geh. Kab.-Archive in Berlin.

II. Ablassbrief des Bischofes Nutger von Brandenburg für das Wunderblut in Belitz, vom 22. August 1247.

Rucherus, Dei gratia Brandenburgensis Episcopus, universis Christi fidelibus per Brandenburgensem dioecesim constitutis eternam salutem et veram in Domino charitatem. In turbine raptus Elias in caelum reliquit quod ei ceciderat pallium Heliseo. Refurgens et ascendens Christus in altum a turbine passionis et mortis, pallium suum reliquit Ecclesiae suae sanctae, sub ipso pallio igitur visitande, sub pallio, quod coenans texuit, quia in coena se operuit jam comedendus, sub pallio, quod est inuisibilis rei uisibile datum signum, sub pallio quod est ineffabile illud sui corporis sacramentum. Verum cum in agro ejusdem Viri Job sint boves arantes et pascentes asinae iuxta illos sunt forsitan non de merito sed de numero filios ecclesiae simplicium mentium ac iudicum qui nondum credunt Jesum latibulum suum in tenebris posuisse in sacramentorum latentibus et occultis qui uel dubitando mirantur uel dubitando admirando tantum inhabitatorem sub pallio illius habitos habitare, iis quoniam simpliciter errant et simplicitatem erroris nulla defensione tuentur de multa sua clementia revelat pater carnem et sanguinem crucifixi et robur Christianae fidei sacramentum confirmando. Evenit etiam ut quia tanti sacramenti virtus creditur et credita predicatur, quidam simplices nimis ausi trahunt ipsam sacramenti gratiam in abusum, in abusionem sacrilegam, fortilegam vel aliis modis nefariam et nefandam. Cuius reatus quamquam Dominus dissimulet aut differat ultionem, aperit tamen innocentibus fidei veritatem, sicut in oppido dioecesis nostrae Belitz credimus nuper per mirificam Dei gratiam claruisse. Venientibus igitur ad eundem locum proxima die assumptionis S. Marie virginis ad stationem istius ecclesiae vel quacunque hora venierint ad venerandum nostrae fidei sacramentum corde contritis et ore confessis auctore Domino quadraginta dies de injunctis sibi poenitentis misericorditer relaxamus, Respicientes salvatoris Misericordia studium et merita singulorum de longe venientium secundum deuotionis

verum affectum et impendium facultatis et operam itineris et laboris. Datum Beliz anno Domini MCCXLVII. XI calend. Septembr. Pontificatus nostri anno quinto.

Nach Paul Creusing's Abschrift des jetzt verlorenen Originals, Mss. der königl. Sächs. Bibliothek in Dresden und der Leipziger Rathsbibliothek.

**III. Ablassbrief des Bischofes Conrad von Meissen für die Kirche zu Belitz,
vom 28. Mai 1252.**

Conradus, Dei Gratia Misnensis episcopus, uniuersis Christj fidelibus eternam salutem et veram in Domino caritatem, Quoniam ut ait Apostolus omnes stabimus ante tribunal Christi etc. — Cum igitur ex feminibus terrenorum coelestia metere possitis, uniuersitatem vestram rogamus, monemus et in remissionem peccatorum vestrorum vobis injungimus, ut ad structuram ecclesie in Belitz pias eleemosynas erogetis. Nos quoque omnipotentis Dei misericordia et nostra auctoritate confisi omnibus, qui ad opus dicte ecclesie suas erogauerunt Eleemosynas propter Deum, XL dies injuncte poenitentiae si vere contriti fuerint et confessi misericorditer relaxamus. Datum Magdeburg. Anno Domini MCCLII. V calend. Janii Pontificatus nostri anno XII.

Aus Paul Creusing's Abschrift des jetzt verlorenen Originals, Mss. der königl. Sächs. Bibl. in Dresden und der Leipz. Rathsbibliothek.

**IV. Ablassbrief des Bischofes Heinrich von Havelberg für die Kirche zu Belitz,
vom 1. Juni 1252.**

Henricus, Dei gratia Havelbergenfis ecclesie Episcopus, fidelibus uniuersis presentem pagellam inspecturis in Christo salutem. Cum inter alias, que peccatorum sunt delinimenta virtutes locum eleemosyne habiliorum obtinent et precipue acceptatum, quia sicut aqua ignem ita eleemosyna extinguit peccatum, eandem omni censemus studio imitandam et quemadmodum nemo liber est a culpa ita per hanc a venia nemo manet alienus. Hinc est, quod in oppido Belitz Brandenburgensis diocesis structura in honorem Domini laudabiliter sit incepta et absque succursu fidelium nequeat consummari, deuotionem vestram rogamus, monemus in Domino, salubriter hortamur, quatenus de bonis uobis a Deo collatis eidem pia caritatis subsidia erogetis, ut per uestram subventionem consummationi Domini operis consuletur et uos per hec et alia bona que conspirante Domino facitis ad eternam mereamini patriam peruenire. Nos vero de Dei omnipotentis et Apostolorum Petri et Pauli auctoritate confisi omnibus dicto loco suas eleemosynas secundum quod Deus unicuique inspirauerit porri-

gentibus injuncte sibi super confessis et contritis poenitentiae quadraginta dies misericorditer relaxamus. Datum Magdeburg anno Domini MCCLII. calend. Junij pontificatus nostri anno octavo.

Nach P. Creusing's Abschrift des verlorenen Originals.

V. Ablassbrief des Erzbischofes Otto von Magdeburg für die Kirche zu Belitz,
vom 17. Februar 1336.

Otto, Dei Gratia sancte Magdeburgensis ecclesie Archiepiscopus, uniuersis Christi fidelibus ad quos presentes peruenerint salutem in Domino sempiternam. Ut Parochialis ecclesia in Belitz in honorem sancte Marie virginis constructa propter deuotionem et affectionem Christi fidelium frequentius et deuotius veneretur, omnibus vere poenitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam causa peregrinationis aut deuotionis uenerint aut circuitum pro fidelibus defunctis fecerint, vel qui corpus Christi cum deportatur ab infirmis cum deuotione vel sacram unctionem secuti fuerint ac in festiuitatibus infra scriptis Pasche, Pentecostes, Corporis Christi, Joannis Baptiste, Marie Magdalene, beatorum Apostolorum cuiusvis septimane, natiuitatis Christi et in quatuor festiuitatibus beate virginis Marie, etiam qui dicte ecclesie aut ibidem exulibus seu fratribus calendarum auxilio uel consilio elemosynas testamenti legauerint, siue manus porrexerint adiutrices, de injunctis sibi poenitentis auctoritate beatorum Apostolorum Petri et Pauli confisi XL dies indulgentiarum misericorditer in domino relaxamus, si ad hoc accesserit dioecesani uoluntas et consensus. Datum anno domini M. CCC. XXXVI.º. dominica invocationis.

Aus P. Creusing's Abschrift des Originals.

VI. Markgraf Ludwig d. N. bestätigt die Stadt Belitz, am 29. Juli 1341.

Ludovicus, Dei gratia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, Comes Palatinus Rheni, dux Bauarie, sacri Romani Imperii Archicamerarius, prudentibus et honestis uiris consulibus et uniuersitati ciuitatis Belitz fidelibus suis dilectis gratiam suam et omne bonum. Ob fidelitatis vestre constanciam in uobis omnimodo repertam ad noticiam uniuersorum et singulorum, quibus oblatum fuerit presens scriptum, cupimus peruenire, Quod uos et singulos vestre ciuitatis incolas in omnibus iuribus, gratis, commodis, libertatibus et honoribus probabilibus seu debite consuetis apud predecessores nostros Marchiones Brandenburgenses bone recordationis uis hactenus et gauisus, volumus gratuite conseruare. In cuius rei testimonium presentes dari fecimus sigilli nostri appensi communitate firmiter communitas. Datum Berlin, anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo primo, die dominica post diem beati Jacobi apostoli.

Aus P. Creusing's Abschrift des Originals.

VII. Markgraf Ludwig d. A. befreit die Stadt Belitz von der Urbede und Steuerentrichtung,
im Jahr 1351.

Noverint uniuersi tenorem presentium inspecturi, quod nos Ludovicus, Dei gracia Brandenburgensis et Lusatie Marchio, sacri Imperii Archicamerarius, comes Palatinus Rheni, Bavarie et Carinthie dux, Tirolis et Goritie comes, nec non Aquilegiensis, Tridentinensis et Brixinensis Ecclesiarum Advocatus, pensantes et considerantes fidelia obsequia nobis et terre nostre Marchie Brandenburgensi fideliter et firmiter prestita ac in antea perpetuo fidelius et firmiter nobis illustribus principibus Ludovico Romano et Ottoni fratribus nostris charissimis Marchionibus Brandenburgensibus nostris et eorum heredibus veris et legitimis exhibenda per fideles nostros consules ac Ciues et uniuersitatem opidi nostri Belitz ipsis consulibus, ciuibus et uniuersitati predictis facere decernimus et facimus presentibus talem gratiam specialem et priuilegium etiam speciale, quod ab omni donatione ac perfolutione exactionis et pensionis, ipsius annue, in quam nobis sunt obligati, debent esse liberi et exempti, nihil omnino nobis et fratribus nostris et heredibus predictis exactionis et pensionis titulo erogantes. Confirmamus etiam ex certa nostra scientia eis omnia Privilegia, literas, libertates, iura, consuetudines etc. — presentibus strenuis uiris Diepoldo Hele Marschaleo nostro, Wilhelmo Bombrecht nostro Piacerna, Bernhardo de Ebenhufen, Magistro coquine, Wedegone de Wedel, Nicolao Falconis, Joanne de Sliven, Ottone de Helben, militibus, Ottone Morner et Wedegone de Wedel cum pluribus fide dignis. Datum in Britzen sub anno domini millesimo trecentesimo et quinquagesimo primo.

Aus P. Grensing's Abschrift des Originals.

VIII. Markgraf Ludwig d. A. verweist die Stadt Belitz an seine Brüder Ludwig den Römer
und Otto, am 25. Dez. 1356.

Ludovicus senior, Dei gratia Marchio Brandenburgensis et Lusatie, sacri Imperii Archicamerarius, Comes Palatinus Rheni, Bavarie et Carinthie Dux, Tyrolis et Goritie Comes, nec non ecclesiarum Aquilegiensis Tridentinensis et Brixinensis Advocatus, discretis uiris et honestis consulibus et communitati ciuitatis Beeliz fidelibus sibi sincere dilectis gratiam suam et omne bonum. Constare uobis certitudinaliter non ambigimus, quomodo cum illustribus Ludovico Romano et Ottone marchionibus Brandenburgensibus fratribus nostris charissimis diuisionem terrarum nostrarum et principatum nostrorum quibusdam lapsis annis concorditer inuimus, sic quod Principatus Marchie Brandenburgensis et terre Lusatie cum suis pertinentiis, prout in literis diuisionis nostre desuper datis lucide contineri uidetur, ipsis pro ipsorum parte fuerit assignatus. Quocirca vestre fidelitati mandamus seuerius exhortantes, prestetis predictis nostris dulcissimis fratribus Ludovico Romano et Ottoni marchionibus Brandenburgensibus et eorum heredibus debite fidelitatis homagium, sicut ueris et hereditariis Dominis uestris statim his presentibus, prout id ipsum Nobis huc usque exhibuistis, de quo uobis regratiari non sufficimus, sine contradictione qualibet faciatis. Quo facto nos pariter et diuisim de promissa fidelitate eo quod uos ad ipsos beneuole remisimus, prout id ipsum occasione diuisionis multis

fide dignis adstantibus viva voce fecimus, presentibus quietos, liberos et solutos, tali tamen conditione sine exceptione adjecta, si predicti nostri fratres dulcissimi Ludovicus et Otto Marchiones Brandenburgenses absque heredibus huiusmodi successione capacibus de femine suo legitime procreandis decesserint, quod Deus avertat, ut extunc vos predictae civitatis Beliz Consules et Communitas presentes et futuri ad nos et generosum Principem Ducem Menhardum, natum nostrum charissimum, et alios, si plures divina provisione generabimus natos, et ad nostros heredes tali fidelitate, qua nobis ante manumissionem predictam parvultis, sine omni temporis intervallo seu dilatione qualibet deulvi et redire debeatis, velut in literis deuolutionis inter predictos fratres nostros dilectissimos et nos mutuo datis sufficientius continetur. In cuius manumissionis evidenciam sigillum nostrum presentibus certa nostra scientia duximus apponendum. Datum Ingolstadt, anno domini M. CCC. et quinquagesimo sexto die circumsionis Domini.

Aus P. Creusing's Abschrift des Originals.

IX. Aebtiffin, Propst und Capitel des Stifts St. Lorenz in Magdeburg genehmigen, daß für das Wunderblut in der Pfarrkirche zu Beliz eine eigene Kapelle erbauet werde,
am 21. April 1370.

In Gottes Nahmen Amen. Wann die dinge, die geschehen in der Zeit, daß die nicht vorgehen mit der Zeit, so ist es noth, daß man Sie mit handfesten und mit Ringen ewiglich feste etc. Hierumb haben Wir Johanna von der Gnaden Gottes Aebtiffin, Johannes Propst und das ganze Capittel des heil. Gotteshauses zu St. Laurentius in der Neuen Stadt zu Magdeburg voreiniget mit dem Pfarrherr zu Beeliz herrn Jan, ubereingetragen mit vorbedachtem Rath und mit gutten willen mit den Rathleuten und mit den Vorrathsleuten der Kirchen in der Stadt zu Beeliz, daß sie sollen eine Capelle bauen Groz oder Kleine nach ihrer Lust, Gott zu lob und dem wahren heil. Blute und allem das auff dem Altar in der Capelle geopfert wird und gefallt, soll ewiglichen bleiben dem wahren heiligen Blute und Maria Gottes Mutter, das Gotteshaus und die Capelle damit zu bezern ohn alle arglist. Vortmehr zwo Messen zu singen in der Capellen in dem Jahre in dem tage der Capellenweihung, die ander Messe in dem tage, in wes ehre die Capelle geweiht wird und keine mehr. Zu den zweien Tagen, als man in der Capelle Messe singt, soll man je von der Messe dem Pfarrherr geben einen schilling gewöhnlicher pfennig. Vortmehr so oft ihr her oder Gaste kähmen, daß Sie das wahre heilige blutt beschauen wolten, und wolten Sie das auch aus der Capellen getragen haben auff den hohen Altar, oder wo man das dann hingetragen haben wolte, so soll der Pfarrer oder sein Caplan oder der von feinewegen der Pfarr vorstehet, dazu bereit seyn ohne wiederrede und all der Opfer, der da geopfert wird, der soll ewiglichen bleiben dem heiligen Blute und unser lieben Frauen, da soll man dem Pfarrherr, noch seinem Capellan, noch dem so seiner stäte vorstehet, nichts davon thun von pflicht; was die vorrathsleute der Kercken davon thun, das soll stehen zu ihren Gefallen oder bescheidenheit. Vor die vorbenahnten stucken wollen wir Rathslente und vorrathsleute zu Beeliz einen Wispel Korn oder ein schock schmaler groschen eignen zu der Wedenis zu Beeliz ewiglichen alle Jahr zu bezalen auff St. Martens tage. Vortmehr an des heil. Blutes tage sol man geben

dem Pfarrherr zu Beeliz vier Schilling und seinem Capellan zween schilling gewöhnlicher pfennige, Zu der grofzen Jahrmarckt gleich also, zu der Lütcker Jahrmarckt dem Pfarrherr zween schilling, dem Caplan vier pfennig, darumb soll der Pfarrherr und sein Caplan darumb dienen dazu. Vortmehr was man ezzen und trinken mochte, das da geopffert wird dem heil. Blutte, daz sey in der Capellen oder wo es geopffert wird, das soll bleiben dem Pfarrherrn ewiglichen. Ueber alle Dinge so soll der Caplan und wem die Capelle vorliehen wird, nicht gefondert feyn von der Kercken, sondern was die andern Altaristen dem Pfarrherr pflichtig sind vom Rechte, da soll Er sich auch nicht wieder legen. Zu einer Bekändnis und Uhrkund dieser verschrieben ding, das sie stets bleiben und ganz, so haben wir Johanna Aebtiffin, Johannes Probst und ganze Capittel Unser Insiegel angehänget an diesen gegenwärtigen brief, dieser ding sind Zeugen herr Johann Pfarrherr zu Jnslewe, her Johan von hondorff, herr Conrad Caplan zu St. Laurentius, herr henning Jans Ritter, Kühne Jans, Henning Karling, Burger zu Magdeburg, herr Meine Pfarrer zu Sonnenwalde, herr Boldewin Altarist zu Beeliz, herr Conrad Pfarrer zu Schlunckendorf, Heine Zabel, Kunzel Schütte, Henning Stenow, Henningke Roem, Janeke Schults Vorrathsleute, Kuhne Schults, Frommeke Wittbritzen, Thile Meine, Zabel Pohlen, Claus Stenow und noch vielmehr andere gutte leute. Dieser Brief ist geschrieben und gegeben in der Neuen Stadt Magdeburg tausend Jahr, dreyhundert Jahr in dem siebenzigsten Jahr in dem nechsten Sonntag nach Paschen als man singet in der Meszen Quasimodogeniti.

Note. Notandum, quod per reuerendum in Christo Patrem et Dominum Dnm. Joachimum Episcopum Brandenburgensem declaratum et expressum est et de Domini Plebani et Provisorum consensu, quod in antea pro sexagena grossorum, que smalli grossi vocantur, 40 gross. monetæ currentis marchice plebano in futurum tradi debeant, prout hoc in literis indulgentiarum per gratiam suam concessis plenius continetur.

Aus Creuzing's modernisirter Abschrift des Originals.

X. Kaiser Karls IV. Bestätigung für die Stadt Beliz, vom 27. August 1373.

Wir Carl, von Gottes Gnaden Römischer Keyser, zu allen Zeiten Mehrer des Reiches und König in Böhmen etc. Bekennen — daz wir unsern Burgern der Stadt Beliz, die nun feyn und noch zu kommen feyn, Unsern lieben Getreuen, befestiget und bestätigt haben, befesten und bestätigen Ihn mit diesen Brieff alle freyheiten, alle Ihre Gerechtigkeiten und alle ihre Gewohnheiten, und wollen und sollen sie laszen und behalten bey ehren und gnaden, dar Sie in vergangenen Zeiten sind gewehfen. Auch wollen wir und sollen In halten alle ihre Brieffe, die Sie haben von fürsten und fürstinnen und wollen und sollen Sie sonder allerley hinderung laszen und behalten mit allen Gnaden mit aller freyheit und Gerechtigkeit bey allen Ihren eigen, Erben und Lehnen, als Sie das vorhin haben gehabt und besessen. Auch wollen und sollen wir Ritter, Knapen, Burger und Gebauern und allen leuten gemeiniglichen beyden Geistlichen und weltlichen halten alle ihre brieffe und wollen Sie laszen bey aller ihrer freyheit, bey allen Rechten und Gnaden. Und wollen und sollen Wir und Unsere Nachkömlingen des mit nichten zustatten oder gevollworten noch gönnen, daz Sie oder ihre Nachkömlinge

aus ihrer Stadt geladen werden, an umb handhaftige thate, fondern sie sollen zu Rechte stehen fur ihren Schulzen. Wäre es auch, daz ihnen oder ihren Nachkömlingen einige brieffe vergingen oder vergahn wähen, die soln und woln wir und unfere Nachkümlinge von worte zu worte nach dem laut der brieffe und als sie gewehsen sind, wiedergeben, verneyen und bestätigen, ohne giest und one gabe und auch von unfern Ambtleuten nimmer in keinen Zeiten geirret, gehindert oder gekräncket, noch von der Marcken verwiesen werden sollen in keiner Weisz, fondern sie dabey ungehindert und ungeirret und ungekräncket ewiglichen bleiben in aller der mafze, alz sie von alters her gewehsen sind, Als sie des von unfern Vorfahren Marggraffen zu Brandenburg brief haben. Mit Uhrkund dieses briefs versigelt mit unfer Keyferlichen Majestet Inseigel, der gegeben ist zu Straufzberg, nach Christi Geburt dreizehn hundert Jahr darnach in dem drei und siebenzigsten Jar, an S. Ruffitag des h. Märterers, unferer Reiche in dem 28. und des Keyferthums in dem 19. Jahr.

De Mandato Dni. Imperat. Nicol. Cannel prepositus.

Nach P. Creusing's Abschrift des Originals.

XI. Die Stadt Belitz huldigt dem Luxemburgischen Hause, am 1. Sept. 1373.

Wir der . . . Burgermeister, Ratmanne, die Gefworen vnd die Burger gemeinlich der Stat zu Bielicz fur vns alle vnfer Erben vnd nachkomen Burger zu Bielicz ewiclichen Bekennen offenlich mit diesem briue, Wann die hochgeboren fursten vnd herren er Otte pfalzgraue bei Reyn herzog in Peyern, zu den zeiten vnfer herre vnd Markgraue zu Brandenburg, vnd er fridrich herzog zu Peyern fur sich ern Sthephan den Eltern, ern Sthephan vnd ern Johannsen vnd ire Erben herzogen in Peyern vns allir huldunge Eyde vnd gelobde die wir yn getan haben ledig vnd los gefagt vnd genzlichen gelassen haben vnd vns an den durchluchtigsten fursten vnd herren ern Wenczlan Kunige zu Beheim Markgrauen zu Brandenburg vnd herzogen zu Slesien vnfer lieben gnedigen herren an seine Bruder vnd ir aller Erben vnd ab sie nicht weren an den hochgeboren fursten ern Johannsen Markgrauen zu Merhern vnd feinen Erben als an Markgrauen zu Brandenburg erblichen lediclichen vnd ewiclichen geweisef haben, dorumb mit wolbedochtem volkommenem vnd gemeynem Rate derselbin vnfer stat zu Bielicz, denselbin vnferm herren dem Kunige feinen Brudern vnd iren Erben als Markgrauen zu Brandenburg, vnd ab sie nicht weren, dem egenanten ern Johannsen Markgrauen zu Merhern feinen Erben vnd ir allir Nachkomen als Markgrauen zu Brandenburg gehuldet gelobt vnd gefworen haben fur vns alle vnfer Erben vnd Nachkomen Burgere doselbist zu Bielicz vnd sweren auch in guten trewen an allis geuerde mit Krafft diez briues als vnfer rechten erblichen ordenlichen vnd Naturlichen herren Markgrauen zu Bramburg vnd geloben fur vns alle vnfer Erben vnd Nachkomen, als vorgeschriben stehet, den selbin vnferm herren dem Kunige feinen Brudern vnd ir aller Erben vnd ab si nicht weren dem egenanten vnferm herren dem Markgrauen zu Merhern vnd feinen Erben als Markgrauen zu Brandenburg getrewe, gewer, gehorsam vnd vnderthenik zu sin, iren frumen zu werbin iren schaden zu wenden vnd allis daz gen in zu tun, das rechte erbliche Burger vnd lewte gen iren rechten erblichen ordenlichen vnd Naturlichen herren Markgrauen zu

Haupttheil I. B. IX.

61

Brandenburg durch recht vnd gewonheit zu tun pſichtig ſein. Mit vrkunt dicz brieues verſigelt mit der egenanten vnſer ſtat Ingsigel, der geben iſt zu Bielicz Nach Criſts geburte dreyzehnhundert Jar dornach in dem dreyvndſibencigſten Jare, an ſant Egidien tage.

Nach dem im R. K. Geh. Hof- und Hans-Archive zu Wien befindlichen Original.

XII. Biſchof Dieterich von Brandenburg erneuet dem Beſitzer Wunderblute einen älttern Ablaß, am 6. September 1392.

Theodoricus, Dei et Apostolice ſedis gratia Episcopus Brandenburgensis, uniuersis et ſingulis Chriſti fidelibus utriusque ſexus per et infra ciuitates dioceſis noſtre Brandenburgensis ubilibet conſtitutis ſalutem et ſinceram in Domino caritatem. Quia licet etc. — Nos igitur ad laudem gloriam et honorem omnipotentis Dei ſueque intemerate genitricis virginis Marie et ut diuinus cultus magis magisque augeatur ac orthodox catholica fides noſtris temporibus exaltetur, Nec non honor ſalutifero ſacramento corporis et ſanguinis Domini noſtri Jheſu Chriſti quantum a Domino ſuis fidelibus conceditur exhibeatur, Omnibus uenientibus ad oppidum Beliz noſtre dioceſis proxima die aſſumptionis ſancte Marie virginis ad ſtationem eccleſie ibidem vel quacunq̄ue hora uenerint ad uenerandum noſtre fidei ſacramentum corde contritis et conſeſſis de omnipotentis Dei miſericordia et ſanctorum Petri et Pauli Apoſtolorum ejus auctoritate conſiſi 40 dies indulgentiarum de injunctis ſibi poenitentis in Domino miſericorditer relaxamus, Reſpiciente miſericordia ſaluatoris ſtudium et merita ſingulorum de longe uenientium ſecundum deuotionis eorum affectum et impendium facultatis ac operam itineris et laboris. Datum in oppido Brietzen, Anno domini M. CCOXCII, ſexta feria poſt Aegidij.

Aus P. Creuſing's Abſchrift des Originals, Mſpt. der königl. Sächſ. Bibl. in Dresden und der Leipz. Rathbibliothek.

XIII. Die Stadt Belitz huldigt dem Markgrafen Wilhelm von Meißen, am 28. Nov. 1395.

Wyr ratman der ſtat belicz alt vnd nuwe, dyiczund ſin vnd noch czu komende ſin, Bekennen öffentlichen vnd thun kunt vor vns vnd vnſzer nachkomelingen alle den, dy deſſen brif ſehen horen odir leſzen, daz wir globen in guten truwen vnd ane alles gefere mit kraft dez brifes den hochgeborn forſten hern wilhelme marcgrauen czu Myſen vnd lantgrauen in doryngen vnſzer liben gnedigen hern vnd der hoch geborn forſtynnen frowen Elizabeth ſiner eligen gemal Marcgrafynnen czu Myſen vnſzer liben gnedigen frouwen. Alzo alz dy hochgebornen forſten her Joſt Marcgrauē czu brandenburg Marcgrauē vnd Here czu Merheren vnſzer gnediger here vnd der hochgeborn furſte her Wilhelm vorgenant, Marcgrauē czu Myſen vnd lantgrauē in Duryngen vnſzer lieber here eyn wordin vnd mit enander oberkomen ſint, Daz der vorgnant vnſzer gnediger here her ioſt dem

vorgefchrebin vnzern lieben heren hern wilhelme sine lande alt vnd nuwe marcke czu Brandenburg ingeantwort vnd befolen had, die ynne czu habin vnd czu vorstende nach sinen truwen, alze wy sich der hochgeborn forste Marcgraue iost Marcgraue czu Brandenb. Marcgraue vnd here czu merhern vnzer lieber gnediger here mit den hochgeborn fursten hern wilhelme Marcgraue czu Myfen mit der hochgeborn furstynnen frouwen Elizabeth Marcgrafynne czu Myfen vnzer gnediger frouwen dy marke alt vnd Nuwe vorbriefet vnd vormacht hat, alse yr briefe daz vzwysen die her ym dar ober gegeben had, daz wir daz ganz vnd gar vnd vnorrucktet bie dem egenanten hern wilhelme Marcgraue czu Myfen vnzern lieben gnedigen heren vnd der hochgeborn furstynne frouwen Elizabeth vnzer gnediger frouwen czu ende vz bie ym bliben vnd bestendich sin wollen biz sy benomen werden vnd in ouch genzigen volczogen sie nach irre briffe lute, die sie dar ober habin, dy ym der selbe vnzer here her yost dar obir gegeben had. Daz Wyr alle disse vorfcreuen globde rede vnd stucken vnde artikelen stete ganz vnd vnorrucktet halden wollen, dez habe wir czu orkunde vnzer fiat Ingesigel laten hengen an dessen brif, der gegeben ist nach gotes gebort dufent iar dri hundert Jar dar nach in deme vyfe vnd negentichsten Jare, des negesten suntages nach sinte katerine dage.

Nach dem im königl. Säch. Geh. Archiv in Dresden befindlichen Original.

XIV. Markgraf Jobst vereignet der Stadt Bely die Dörfer Seddin und Mertensdorf, am 4. Juli 1406.

Wir Jost, von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg und zu Mähren, bekennen und thun kund öffentlich mit diesen Briefe allen den, die ihn sehn oder hören lesen, daz Wir angefehn haben grosse Treue und fleiszige dienste Unser Burger gemeinlichen der Stadt Beelitz, Unser lieben Getreuen, die sie Uns ofte und viel williglichen gethan und erzeigt haben, noch thun und in zukünftigen Zeiten thun werden mögen: und darumb so haben Wir denen genannten Unserm Bürgern der vorgenannten Unserer Stadt zu Beelitz mit wolbedachten Muthe rechten Wissen und guten Willen die Dörfer Seddin und Mertensdorf mit obresten und untersten Gerichten, mit Heyden, Brüchern und mit allen andern ihren Zubehörungen, als die Claus Schultze und seiner Frauen gewesen seyn, gnädiglichen geschenkt haben und eigenen solche Güther der ehe genannten Unserer Stadt Beelitz mit Macht dieses Briefes zu haben, zu halten, zu genieffen und die gleich andern Ihren Güthern, die sie zu Eigenthum besitzen, geruhlichen und ungehindert zu besitzen mit Urkund dieses Briefes versiegelt mit Unserm anhangenden Innsegel. Geben zu Prage nach Christus Geburth vierzehn hundert Jahr darnach im Sechsten Jahr, des Sonntags nach Sant Peter und Pauls Tage.

Nach einer Copie in den Acten der Stadt Bely.

XV. König Sigmund bestätigt die Stadt Beliz, am 3. Juli 1411.

Wir Sigmund, von Gottes Gnaden Römischer König, — daz wir unfern Bürgern der Stadt Beeliz, in der Newen Marck gelegen, die nun feyn und noch zu komen feyn, Unfern lieben Getrewen befestet und bestetiget haben, — alle ihre freyheit, alle ihre Rechtigkeit und alle ihre alte gewonheit und wollen und sollen Sie lassen und behalten bey ehren und gnaden, der Sie in vergangenen Zeiten sind geweshen. Auch wollen wir und sollen Ihn halten alle ihre Brieffe, die sie haben von fürsten und fürstinnen und mit nahmen, die sie von dem hochgebohrnen Ludewig seeliger Gedächtnis Marggraß zu Brandenburg vnd zu Lufiz uber Wafzer, Wafzerläuffte, Teiche und ihren Eigenthum haben, wollen und sollen Sie laszen und behalten sonder allerley hindernis mit allen Gnaden mit aller freyheit und Rechtigkeit bey allen ehren, eigen, lehn und Erben, als Sie das vorgehabt und befezen haben. Auch sollen wir und wollen Ritters, Knapen Bürger und Gebauern und allen leuten gemeinlichen, beyden geistlichen und weltlichen, halten ihre brieffe und wollen sie laszen bey allen ihren freyheit bey allen Rechten und Gnaden. Auch wollen und sollen wir und Unfere Nachkomlinge des nicht gestatten oder gevollworten, noch gönnen, daz Sie oder ihre Nachkomlinge aus der genanten Stadt Beliz geladen werden ohne umb handhaftige that, sondern Sie sollen zu rechte stehen für ihren Schulzen. Wër es auch sach daz ihnen oder ihren Nachkomlingen einige Brieff vorgingen oder vorgegangen weren, die sollen und wollen wir und unfere Nachkomlinge von wort zu wort nach laut der brieffe und als die geweshen, wiedergeben verneien und bestetigen laszen ohne Geißt und Gaben, Und auch von Unfern Ambtleuten nimmer in keinen Zeiten geirret, gehindert und gekräncket noch von der Marck verwiesen sollen werden in keiner weis, sondern sie sollen dabey ungehindert und ungekräncket bleiben ewiglichen in aller der maßen, als sie von alters her gewesen feyn, als Sie des von Unfern Vorfaren Marggraßen zu Brandenburg Brieffe haben, mit Uhrkund dieses Brieffes vorsigelt mit Unfern Römischen Königlichen anhangenden Insiegel, nach Christi Geburt virzehnhundert Jahre und dar nach in dem eilfften Jahre, des nechsten freitages St. Ulrichstag, Unserer Reiche des Ungerischen in dem drei und zwanzigsten des Römischen in dem ersten Jahre.

Aus P. Creussing's Abschrift des Originals, Mspt. der I. S. Bibl. in Dresden und der Leipz. Rathsbibliothek.

XVI. Burggraf Friedrich bestätigt der Stadt Beliz ihre Privilegien und Rechte, am 12. Juli 1412.

Wir fridrich — Bekennen — das wir den Burgern der Stat zu Belitz, in der Nuwen marck gelegen, die nun sin vnd noch zeu komend sin, vnfern lieben getruwen, beueestet vnd bestetiget haben, beueesten vnd bestetigten in mit disem brieff alle ire freyheite, alle ire rechtikeyte, alle ire alde gewonheit vnd wollen vnd sollen sie lassen vnd behalden by Eren vnd gnaden, dar sie in vergangen czyten sind gewesen. Auch wollen wir vnd sollen in halden alle ire brieffe, die sie haben von fursten vnd furstinnen vnd mit namen, die sie von dem hochgeborn fursten hern ludewig czeliger gedechtnis Marggrauen czu Brandenburg vnd czu lufitz vber wafzer, wafzerleuffte Teyche vnd iren eigintume haben, vnd wollen vnd sollen sie Sunder allerley hindernis laszen vnd behalden mit allen

gnaden mit aller freyheit vnd rechtikeit by allen eren eygen, lehen vnd erben, als sie das vor gehabt vnd besessen haben. Auch wollen vnd sollen wir Rittersn, knappen, burgern vnd geburen vnd allen luten gemeinlichen beyde geistlichen vnd weltlichen halten ire briene vnd wollen sie laszen by aller irer freyheit, by allen rechten vnd gnaden. Auch sollen vnd wollen wir vnd vnser erben des nicht gestatten oder geuolworden vnd gonnen, daz sie oder Ire nachkomlinge aufz der vorgeannten Stat Belitz geladen werden, on vmb hanthastige tate, Sundern sie sollen czu rechte stan nor irem Schulten. Wer es ouch daz in oder iren nachkomlingen eynigerley briefe vergiengen oder vergangen wern, die sollen vnd wollen wir vnd vnser erben von worte zu wortten noch lute der briene vnd als sy gewesen sin vernuwen vnd bestetigen, on giste vnd on gabe, vnd auch von vnfern Amptluden nymmer in keynn czyten geirret, gehindert vnd gekrenckt noch von der Marck verweist sollen werden in keyner weyfe, Sundern sie sollen daby vngehindert vnd vngekrencket bleiben ewiclichen in aller der Massen, als sie von alders her gewesen sin, als sie daz von vnfern gnedigen hern konge vnd sinen vorfaren Marggrauen czu brandenburg briene haben. Mit vrkund difes briens versigelt mit vnferm anhangenden Insigel, Geben zu Belitz nach Cristi geburt XIII^e. jare vnd dornach in den XII Jare, am dinstag vor sant Margareten tag.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Cab.-Archives XV, 39.

XVII. Markgraf Friedrich verpfändet dem Paul Murring gewisse Hebungen aus Belitz und verschiedenen Orten, am 25. Nov. 1420.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggrauē czu Brandenburg, — Bekennen — das wir mit wolbedachten mute vnd guten willen verkowft haben — vnzin lieben getruwen pawlen Murringe, Ermgarthen seiner elichen hawtzfrawen vnd Irn rechten erben vff einen widerkowff, vns vnser erben vnd nachkomen an geferde, das halbe dorff Schonemfeld, das kirchlehen, obirste vnd niderste gerichte vnd den dinst dar Inne vnd L groschen, die die gebure czinzen vnd III scherff, die sie von einer huffen czu munczpfenningen geben, IX scheffel rocken IX scheffel gersten vnd XVII scheffel hauern das die gebure czu pachte geben vnd IX huen XXIII groschen die der schulte czu czinse V scheffel rocke V scheffel gerste vnd V scheffel hauern, die er czu pacht gebit, In der Stad czu Belicz 1½ hufe douon man VI groschen czu czinse gebit vnd X schepel rocken VI scheffel gersten VI scheffel hauern, die man douon czu pachte gibit, vnd IIII hunre, vff der Mol czu Belitz XL scheffel rocken, In dem dorffe czum wildembruch XX scheffel rocken vnd IIII scheffel hauern, als das Claws Wildembruch seliger Burger czu Belicz besessen Inne gehabt vnd genoszen hot vnd nu mit allen nuzen an vns gefallen ist, doruor er von vnser geheitz wegen vnfern Amptluten wol czu dancke L schok guter Bemischer groschen bezalt hot, die sie vorbaz In vnzirn nucz gewant haben etc. Dor ober vnd darbey sein gewest der Erwidige herr Johannes Bischoff czu Brandenburg, Wirrich von Trewtlingen vnser hawptmann, Cunrad Ebe vnd andere fil bederwer Lewthe, die glowben wert sein. Czu vrkund habe wir vnser Insigel wifzentlichen an difen brif hengen laszen,

der gebin ist noch Cristi geburth virczehnhundert Jar darnach In dem czwenzigsten Jare, am Montage am sand katherinen tage.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XV, 140.

XVIII. Beleihung Wittenbergischer Bürger mit Hebungen aus Besitz und verschiedenen Orten, vom 17. Jan. 1426.

Wir fridrich, von gots gnaden marggraff zu Brandenburgk vnd Burggraff zu Nuremberg, Bekennen —, das wir von befundern gnaden vnd fleißiger bethe wegen vnsern lieben getrewen kune, Jacob vnd hanns Bulen gebrudern zu rechten manlehn vnd hanns Bulynn witwen katherina vnd iren tochttern alle zu wittenberg wonhaftig zu rechten leipgeding auff irer dreyer lebtage recht vnd redlicher gelihen haben vnd uorleihen In auch in craft diecz briefs vnd In zu getrawer handt vnserm lieben getrewen lorenze von Acken burger zu Wittemberg die hirnachgeschriben guter vnd lehen, die er dann der obgnanten frawen vnd kyndern zu getrawer hant vortragen sol, zum ersten in dem halben dorffe zu Schonfelt ein schock vnd IX bemische gr., Item aufz des schultheisen hofe doselbst XV gr. bemisch fur ein lehen pferd, Item alle huben die zu demselben teile desselben dorffs gehen von itzlichen huben drey scherff Muntzpenninge genant vnd einen mandel rogken, Item doselbst auf dem halben dorffe XVIII scheffel rogken vnd gersten vnd XVIII scheffel habern, Item oberste vnd nyderste gerichte als vil das dem halben teile des zugehoret, Item in der Mule zu Belitz II $\frac{1}{2}$ wispel rogken mynus ein halben scheffels, Item in der statt zu Belitz zwu huben lehens, Item in dem dorffe zu wildenbruche XX scheffel rogken, als das alles von vns vnd der marggraueschafft zu lehen ruret, das sie das alles von hanns von Acken gekauft haben, der das vor vns uerlassen hat etc. Des zu urkunde geben Wir In diesen brieff mit vnserm anhangenden Insigel uersigelt, der geben ist zu Wittemberg, am donrstage sant Anthonij tag, Anno domini etc. vicesimo sexto.

Dominus per se.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XIV, fol. 37.

XIX. Markgraf Friedrich d. J. gestattet dem Claus Seehausen, Bürger zu Belitz, eine Schäferei daselbst anzulegen, am 19. Mai 1440.

Wir fridrich der Junge, von gots gnaden Marggraff czu Brandemborch etc., Bekennen — das wir vnserm lieben getruwen Clawfz Seehusen, Borgere in vnser Stad Belitz, gegonnet geheissen vnd erlobt haben, das er seiner naringe czu hulffe vor vnser Stad Belitz, vor welchen Thore Im das eben vnd bequeme ist, eyne Schefferie setzen vnd buwen soll vnd mach: vnd wir gunnen

heissen vnd erlauben Im das in kraft dieffes brieffes also, das er dy Schefferye buwen, haben vnd sich der czu seinem nutz vnd frommen gebrawchen fall vnd mach, vngehindert vor allermeniglich, Doch vns vnferm erben vnd nachkomen vnd vnferm Borgern von Belitz vnd sunst yedermann an seinem rechte ane schaden ane arg vnd ane alls geuerde. Czu orkunde Geben wir Im dißten brieff mit vnferm Infigel verfigelt, der geben ist czu Berlin nach gots gebort XIII^e Jar vnd darnach Im XL Jare am donrftage nach dem heiligen pfingftage.

R. dominus per se, Otto van fliben et Heyne Pful.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 50.

XX. Markgraf Johann gestattet dem Heinz Kracht an Claus Seehausen, Bürger zu Belitz, einige Renten des Dorfes Schönfeld zu verpfänden, am 10. Jan. 1436.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue czu Brandenburg vnd Burggraue czu Nuremberg, Bekennen —, das fur vns komen ist vnser diener vnd lieber getrewer hencz kracht vnd vns fleißiglichen gebeten hat Im czu gonnen vnd czu erlawben, das er vnferm lieben getrewen Clawfen Sehawfen Burger in vnser Statt Belitz wohnhaftig drey schog groschen an Berlinnschen pfenningen Jerlicher czinse vnd Rente In dem dorffe czu Schonefeld vor dreißig schog an pfenningen uerfetzen vnd auff einen widerkauff uerkauffen muge. Nu haben wir angesehen sein fleißig bete vnd auch sein nott In darczu bewegende vnd haben vnfern willen vnd volbord darczu geben etc. Geben czu Spandow, an der nechsten mitwochen Nach der drier kuning tag, Nach Cristi vnfers hern geburte vierzehnhundert Jar vnd darnach In den Sechsvnddreißigsten Jaren.

R. Heyne phul.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVI, fol. 99.

XXI. Markgraf Friedrich d. J. verpfändet an den Bürger zu Belitz Claus Seehausen und an Otto von Schlieffen zu Baruth die Urbede und den Zoll in der Stadt Belitz nebst dem Dorfe Lüdersdorf, am 7. Juni 1440.

Wir fridrich der Jung, von gots gnaden marggraue czu Branddemborg etc., Bekennen — das wir vnfern lieben getruwen Clawse Sehufen, Borger in vnfer Stat Beliez, vnd vnferm Rat Otten von Sliben, czu Barut gefessen, vnd iren erben vnfern czoll vnd vnfer Orbete in vnfer Stat Beliez vnd funfthalben schilling groschen vnd XII den. in der molen dorfselbst vnd auch vnfer dorff luderstorff, by witbrieczcn gelegen, mit obersten vnd nydersten gericht, dinften, czinsen, renthen vnd allen seinen czugehorungen nichts ufzgenomen uff einen widerkauff verkauft haben vor II^c. Schogk groschen an guten lanndeszwerung, vor iglichen groschen VIII Berlinisch pfenning oder

vor so vele guter Bemischer guldin, do man He. Schog an landeszwerung wol mit bezalen mag, ighin guldin vor XXVI groschen czu geben vnd czu nemen, die sy vns an bereytem golde vnd gelde wol bezalt haben —. Geben czu Berlin, Am dinstag nach sand Bonifacii tag, Anno domini Millesimo Quadringentesimo XLi.

R. dominus per se et Vlricus Czeuschel.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, fol. 35.

XXII. Markgraf Friedrich bestätigt die Stadt Belitz, am 16. Nov. 1440.

Wyr Fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brannenburg, des Heiligen Römischen Rychs Erczkamerer vnd Burggraf zu Nuringberg, Bekennen sur vns vnd vnnfern lieben Bruder Marggrafen fridrichen den Jungsten, der zu sinen mundigen Jaren noch nicht kommen ist —, das wir den Burgern der stad zu Belitz in der nuwen marcke gelegen, die nu sin vnd noch zukommend sin, vnnfern lieben getruwen beuestet vnd bestetiget haben, beuesten vnd bestetigen In mit diesem briue alle ore friheid alle ore rechtikeid vnd alle ore alde gewonheit etc. (wörtlich wie No. XVI.) Geben zu Belitez, Am mitwoch nach sannt Bricceytag, Anno etc. quadregesimo.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XVII, 27.

XXIII. Markgraf Friedrich vereignet der Kapelle des h. Geistes zu Treuenbrietzen einen Wispel Kornes aus der Mühle vor Belitz, am 16. Nov. 1440.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brannenburg, des heiligen Römischen Rychs Erczkämmerer vnd Burggraue zu Nuringberg, Bekennen —, das wir von eigener bewegniz vnd mit gutem willen, dem almechtigen ewigen gote zu lobe, der muter gots vnd allen himmelischen here zu eren, vff das gots dinst vnd gute werck gestercket vnd gemeret werden, zu des heiligen geists Cappellen zur Truwenbrietzen vnd dem altaristen, der itczund dieselbe Cappelle mit gotts dinsten uerforget, vnd allen altaristen, die dann dieselbe Cappelle hinfoerder zu ewigen zyten besitzezen vnd uerforgen werden, einen wispel kornes, in der molen vor vnnser Stad Belitez gelegin gnediglichen uereigent haben, denselben wispel roggem vnser lieber getruwer Heyne witbrietzen, Burger in vnnser Stadt Truwenbrietzen, von vns zu Mannlehen gehabt vnd besessen, vnd den zu der gnannten Cappellen vnd altaristenn behuff williglichen vor vns vff gegeben vnd verlassen hatt —. Geben zu Belitez, am Mittwoch nach sannt Briccittage, Anno domini Millesimo quadringesimo quadregesimo.

Recognouit dominus per se.

Nach dem Kurmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XVII, 24.

XXIV. Markgraf Friedrich gestattet den Gebrüdern Hans und Cone von Oppen Besitzungen zu Deutsch-Bork dem Briccius-Altare in der Pfarrkirche zu Belitz zu versehen, am 30. November 1441.

Wir friderich, von gots guaden Marggraff zu Brandenburg des heiligen Römischen Reichs Erezkammer vnd Burggraff zu Noremburg, Bekennen — das vnser lieben getruwen hanns vnd Cone von Oppen, gebrüder, für vns sein kommen vnd vns mit gantzen fleis gebeten haben, das wir In woltin gönnen erlauben vnd gestaten, das sie czwey stücke geldes Jerlichen zins vnd Rente In dem dorff zu Dwetzfchen Borg Achim von seyefer vnd michel kulbacz Borgere zu Belcz iczunt vorweferen sendte Briccius Altars, In der obgnannten Stadt zu Beltz In der pfarrkirche gelegen, für czwenzig schogk an landeszwörung vff eynen widderkouff zu dem gnannten Altar mochten versetzen vnd verkouffen, Sulche Ire fleißige bete wir angesehen vnd on die obingeschrieben czwey stücke geldes zu dem obgnannten sendte Briccius Altar für czwenzig schogk an landeszwörung vff eynen widderkouff zu verkouffen vnd czuuerfetzen gegonnet etc. — Geben zu Berlin, nach gots gebort XIIIIC. Jare vnd darnach Im XLI Jare, am donrestag sendte Andrews des heiligen zewelfboten tage.

R. alde Otte von Sliwen.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des R. Geh. Kab.-Archives XX, 157.

XXV. Kurfürst Friedrich verschreibt an Albrecht Wustrow, Bürger zu Brandenburg, das Angefälle an Hebungen zu Belitz und Frestorf, am 12. Mai 1448.

Wir friderich, vonn gotes gnaden Marggraue zu Brandenburg etc., Bekennen offentlichen, — wan wir angesehen vnd irkannt haben solch getreue dinste, die vnns vnd vnser herhschaft vnser lieber getruwer Albrecht Wusterow, Borger In vnser Stat Brandemburg, offt gethan hat vnd nach hinfur wol thun sol vnd mag, — haben wir dem genannten Albrechte vnd sinen Menlichen liebslehnserbenn — zu einem rechten angefelle gnediglich gelihenn — czwey hufen vor vnser Stat Belicz gelegen, die itzund eyner genant Hanns becker Hat vnd betribet, derselben huben eyne igliche Ierlichen gibt Sechs Scheffel Rogken drie schepfel Gerstenn drie Schepfel haberen vnd vier groschenn zu pflege vnd zu zcinse: Item Im dorffe zu frestorpp vff Tewes kades hofe vnd huben eilff schepfel haberen zwei schepfil Rogkenn vnd einen schepfil gerstenn heide korne vnd achte schilling pfenning zu zcinse: Item In demselben dorffe uff peter Heinrichstorffs hofe vnd huben Nwn schepfel habern vnd vier schilling phenning zu zcinse vnd dar zu den flesteigedenn vnd Rochhun, als die selbenn gutere Ierlich zcinse vnd Rente vnser lieber getruwer Hans besthar In vnser olden Stat Brandemborch wonhaftig vonn vnns vnd vnser herhschaft zu lehne hat etc. — vnd geben Im des zu einem Inwiser vnnsren liebenn getruwen Andreufen Bentzstorff. Czu vrkund mit vnserm anhangenden Ingeligel versigelt vnd Geben zu Spanndow, am Sontage, als man singet In der Heiligen kirchem vocem Jocunditatis. Nach gots gebort vierczennhundert vnd darnach Im acht vnd vierzigsten Jaren.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des R. Geh. Kab.-Archives XX, fol. 94.

XXVI. Des Kurfürsten Friedrich Bestätigungsbrief für die Stadt Belitz,
vom 20. Januar 1452.

Wir friderich, von gotes gnaden marggraue czu Brandenburg etc. vnde Burggraue czu Noremburg, Bekennen — das vor vns sind kommen vnser lieben getruwen vnde vnderthan, Burgermeister vnd Radtmann Burger gemeinlich vnde Inwoner vnser Stat Belitze, vnde vns fleißiglichen gebeten haben, In Ir alte friheytt briue vnd gute gewonheit, die sie von vnserm lieben herrn vnd vater seligen vnde von vnsern vorfaren, rechten Marggrauen czu Brandenburg, gehabt vnde noch haben, von Nuwes geruchten czu Confirmiren czu beuestigen vnde czu bestetigen. Des haben wir angesehen Ir fleißige bete vnd auch von besunder gnade wegen vnd haben In alle Ir fryheit brif gute gewonheit gleicherweisz, Also sie die von vnserm lieben herrn vnde vater vnde vnsern vorfaren rechten Marggrauen czu Brandenburg, seligen haben bestetiget vnde Confirmiret etc. Datum Coena, feria quinta fabiani et sebastiani martirum, Anno domini etc. L. secundo.

Nach dem Ehurmärk. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XX, fol. 33.

XXVII. Kurfürst Friedrich vereignet dem Gotteshause zu Belitz gewisse Hebungen aus dem
Zolle daselbst und aus dem Dorfe Wildenbruch, am 4. Februar 1454.

Wir Fridrich, von gots guadenn Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen, — das wir lewterlich vmb gots willen vnd vnser selen felickeit vnd von besunder gnaden wegen vff das gots dinst gemeret vnd gestereket mog werden vnsern liben getrewen den gotshufz luten vnd dem gotshufz Inn vnser Stat Belicz diese hirnachgeschriben guter Jerlich zinz vnd rente, nemlich virczig groschen mercklicher landswerung, acht pfenige vor einen groschen zu rechen, In vnserm zoll dorfelbs zu Belicz, vnd funff Scheffel roggken Im dorffe zu wildenbruch czu einem ewigen vnd rechtem eigenthumb gnediglich vereigent haben, dieselben gutter Jerlich zinz vnd Rente vnser lieber getrewer fridrich Brand den gnanten gotshufzluten vnd dem gotshufz recht vnd redlich verkaufft vnd vor vns williglichen vor sich vnd seinen Bruder verlassen vnd abegetreten hat etc. Also das dy gotshufz lute, dy nu darfelbs czu Belicz sein vnd zukomend werden, sulch obgeschriben zinz vnd rente vor des gnannten gotshufz eigenthumb haben besiczen vnd daruon ein sulch ewig loblich gedechtnuffze nu hinfurder mere, gote zu lobe vnd dem heiligen Sacrament dem lichnam vnser herrn Jhesu Christi zu eren, stiften machen vnd halten sullen, Also das ein priester vnd der Custer mit vir Schülern das obgnant heilig Sacrament, So oft vnd dick des nott vnd behuff wirdet sein den krancken oder suftz vffzutragen, mit luechten vnd fehnlyn vnd einen glocken vff vnd In tragen vnd darzu einen loblichen gefangk singen sullen, vnd derselbe priester, der sol auch alzdenn allwege nach der verkundung der offnbar Schult das gemeine folk ermanen vor vns vnd vnser herfschafft getrewlich zu bitten. Es sullen auch der pfarrer mit dem Custer vnd dy Schuler alle donerstag, wenn man singet ein Messe von dem heiligen lichnam, vor derselben Messe singen dy antiffen von vnser lieben frawen Alma redemptoris mit dem versickel vnd der Collecte deus qui salutis eterne vnd darczu furder In derselben Messe allwege nach dem Sanctissima Singen den loblichen sangk Discubuit Jhesus: das alles dy gotshufz lute also

ewiglich zu halten von fulchen czinzen vfzrichten schaffen vnd bestellen fullen czu vnnser erben vnd nachkomen felen felickeit vnd ewiger gedechtnufz on arg vnd on geuerde. Datum am Montag nach Blasii, Anno etc. LIII.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII, 130.

XXVIII. Kurfürst Friedrich vereignet der Elendengilde zu Belitz Hebungen aus Zauchwitz und aus andern Orten, am 27. März 1454.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg etc. Bekennen, — das wir lewterlich vmb gots willen vnd zu vnnser felen felickeit, vf das gots dinst gemeret vnd gestercket muge werdenn, vnd von funderlicher gnade wegen, vnnseren lieben getruwen den vorweszeren vnd Bruderschaft der Elenden gulde In vnnser Stat Belitz disse hirnachgeschriben gutter, Jerliche zinfze vnd Renthe zu einem rechten eigenthum gnediglich voreygent habenn, mit nahmen Im dorffe zu Czchuchwitz vf dem hofe vnd hufen, daruff Mattis heynicken der Elder wonet, funffzehen scheffel Roggen, Eylff scheffel haberen, funffzehen groschen zu zinfze vnd den fleisch zehent, eyn Rauchhun vnd den dienst mit allen rechten, vnde vf dem hofe vnde huben, dar Mattis heynekens des Elderen obgnannt Sone vf sitzett, funffzehen scheffel Roggen Eylff scheffel haberen funffzehen groschen zu zinfze vnd den fleischzehenden Eyn Rauchhun vnd einen scheffel gersten vnd den dinst vnd mit allem rechten; Item vf grofze Jacoffs hofe vnd huben Newn scheffel haberen. Item Im dorffe zu Wildenbruch vf einen hofe, dar yczund Steffan vf wonet, daruor Junge Postamp vf gewonet hat, einen halben winpel roggen Item vf dem kruge zu Michendorff acht scheffel Roggen: vnd wir voreygen Inen fulch obingeschriben guter Jerlich zinfze vnd rente mit allen Iren zugehorungen vnd gerechtigkeiten So sie die bisheren Innen gehabt, besessen vnd gebrauchet haben, zu einem rechten eigenthum In Craft vnd macht difzes briues, Also das dieselben vorfender, vorweszer vnd Bruderschaft der Elenden gulde, di nu sind vnd zukunfftig werden, Sulch obingeschriben guter Jerlichen zinfze vnd Renthe nu hinfurder mehr zu einem rechten eygenthum haben besitzen nuzen vnd gebruchen sollen vnd mogen, als eigenthumbs guter recht vnd gewonheytt ist, daruon och thun, vfzrichten vnd bestellen czu gots lob vnd Armen luthen czu almufzen, als vormals vnde bizhere daruon gethan ist. Sie sollen auch funderlichen nu furbas mehr vnnser herschafft zu einer ewigen gedechtnufz vfzrichten vnd bestellen, das alle Jar czwu spenden allen Armen leuthen nach Irer gewonlichen weisz zu vnnser vnnser erben vnd nachkomen felen felickeit ewiglich gegeben werden, vnd das auch alden ein loblich begengknufz von Irem Priester, Welchen sie zu Irer Bruderschaft halten, mit etlichen Schülere mit Vigilien vnd felenmessen gethan werde vnd das derselbe priester offinberlichen In fulchen Messen getrewlich gein allen lewten Bitte vor vns vnd vnnser herschafft vorfaren vnd nachkomen Marggrauen zu Brandenburg, ane allis arg vnd geuerde. Czu vrkunde mit vnserm Anhangenden Infigel versigelt vnd geben zu Colen an der Sprew am Mitwoch nach Oculi, Anno domini Millesimo Quadringentesimo L quarto.

R. Pawl Conrestorf, dominus per se legit.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Cab.-Archivs XXII, 131.

XXIX. Kurfürst Friedrich verleiht an Balthasar von Schlieben das Angefälle des Stadtgerichtes zu Belitz, am 11. Novbr. 1463.

Mein gnediger herre hat Balezern von Sliben, Voget zu Trebbin, vnd seinen menlichen leibs lehns erben zu Rechtem Angefelle vnd manlehen gnediglich gelihen das Statgerichte zu Belitz mit aller zugehorung nutzen vnd gerechtikeiten, als das Jacob Schulcze ytzund besitzt vnd gebraucht vnd van alder dorzu gehort hat, Ab der genannt Jacob Schuleze ane menlich leibs erben abgeen vnd versterben wirde, das sy sich denn vnd nicht eher desselben gerichtis vnderwinden, Inhaben vnd gebrauchen mogen, vnd darvon halten vnd tun, als lehns recht ist, doch ydermann an seiner gerechtikeit vnschedlichen. Datum Coln an sand Mertens tag, Anno domini etc. LXIII.

R. Episcopus Lubucensis Cancellarius.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des R. Geh. Kab.-Archivs XXII, 272.

XXX. Des Kurfürsten Friedrich Schadlosbrief für die Städte Belitz und Treuenbriegen, deren jede 500 Rh. Gulden für ihn aufgenommen hat, mit dem Versprechen nach dem Abzuge der Pest ihnen Bürgen dafür zu stellen, vom 19. Juli 1464.

Wir fridrich, vonn gots gnaden Marggraue to brandenburg korforste etc. Bekennen —, dat vnse liuen getruwen Borgermeister Ratmann vnde gemeyne Inwoner vnser Stat Belitz vns vnd vnser herschap to nüt willen vnd frommen viiffhundert volwichtige gute Rinisch gulden hebben vtgewunnen vnd gebracht van Gregorius czulltorp testamentarien vp einen wederkop vnd vns geantwort, die wir denn forder In vnfen vnd vnser herschap nütt vnd frommen gekert vnd gewand hebben, dar sy denn alle iar vor vorschreuen hebben vt eren reideften gudern drittich Rinisch gulden, die sie denn furder vor sotan viiffhundert gulden geuen vnd betalen möten, des wy denn In gnaden gegen sy nimmer to erkennen vorgeten willen: vnd verpflichten vns vnse eruen vnd nakomen marggrauen to Brannenburg, Also dat wy alle Jare den vorbenüemenden vnfen liuen getruwen van Belicz sodann drittich Rinisch gulden vt vnser Cammer vp sand Mertens reiken vermügen vnd betalen willen die wile sodan Summ alse Vc. gulden durch vns, vnse eruen est nakomen en nicht gerecket werd, dar sie sick gen Gores czulltorp testamentarien est Inhebbren eres briefts daraser durch sy gegeuen vnd vns gefühort benennen vnd losen mogen vnd vp dat sie so vele dest bat vorforgt mogen werden, willen wy, so sehire dy almechtige got die pestilentien van vns wendet, den gemelten van Belitz doch Schadlosborgen fetten also dat sie ired schiaden est wy vnse eruen ader nakomen sümhaftig worden, der betaling haluen der drittich gulden mogen nakomen vnd willen dissen vnfen brief denn vorbeteren wor des behuß vnd nüt wert sin. Aller disser Stücke pünete vnd artikel verpflichten wy vns vnse eruen vnd nakommen stete vnd vaste to holden on geuerde. Geuen to Seyfer Anno domini Millelmo Quadringentesimo LXIII, am donerstag sand Arsenii tag confessoris, presentibus Episcopo Brandenburgensi et petro Pletz.

Not. Im gleichem lawte als dieser vorgeschriebener Brief lautet haben die von der Treuen Briegen auch einen Schadlosbrief ober Ve. gulden, dar vor sie sich von Meins gnedigen herren wegen vorrieben haben.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des R. Geh. Kab.-Archivs XXII, 252.

XXXI. Kurfürst Friedrich ermächtigt den Rath zu Belitz, sich wegen der Zinsen von den, der Stadt schuldigen 500 Rh. Gulden an den Zoll und an die Urbede der Stadt zu halten, am 22. Januar 1465.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg kurfurste etc. Bekennen — Als dann vnnsere lieben getruwen Borgermeistere, Ratmann vnd alle gemeine Innwoner In vnnsrer Stat Belitz vns zu gut funff hundert gute vollwichtige Reinisch gulden dy in vnnsfern vnd vnnsrer Herrschaft nucz komen sein von gregorius Czulstorfs Testamentarien vff einen widerkauff vffgenommen vor dreißig gulden Reinisch Jerlicher Rente, dy sy In verschribenn haben alle Jare von Iren gewissen vnd bereitzten guttern vff sand Mertenstag vffzurichten, nach lute der brise, dy sy von vnnsrer bete wegen doruber geben haben; Also haben wir In zugesagt, R. den vnd zusagen In vor vns vnnsrer erben vnd nachkomen Marggraue zu Brandenburg mit kraft difzes briefs zu, welchem Jar, dy wil der widerkauff stet, wir oder vnnsrer Herrschaft sy der dreißig Reinisch gulden Rente gegen Iren obgenannten geloubereu nicht benehmen vnd sy dy nach Inhalt Irer verschreibung vffzurichten, das sy sich derselben dreißig gulden reinisch, so oft des not wird, an vnnsrer orbete vnd zoll zu belitz vns by In geuallende widder erholen vnd dy darvon Inbehalten mogen, vngehindert vnd an alles geuerde. Zu vrkund mit vnnsrem anhangendem Inszigel verfigelt vnd Geben zu Coln an der Sprew, am tag viuency, Anno domini etc. LXVto.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII, 253.

XXXII. Kurfürst Friedrich gestattet der Schützengilde zu Belitz vor der Stadt auf des Kurfürsten Eigenthum eine Kapelle nebst einem Hospitale zu erbauen, am 9. März 1465.

Wir fridrich, von gots gnaden Marggraue zu Brandenburg, kurfurst etc., Bekennen, das vor vns komen sind vnnsrer lieben getrewen die Schutzenn In vnnsrer stat Belitz vnderrichtende, das sy In willen sind: dem allmechtigenn got vnd seiner werden muter Maria zu lobe eren vnd zu dienst, ein newe Cappelle vor der gnannten vnnsrer stat Belitz zu Bawen vnd zu stiften, vnd haben vns demütiglich gebetenn, das wir In des vergonnen vnd volbortenn vnd ein Stete dar zu vff vnnsren eygenthumb zu gebenn gnediglich geruchten; habenn wir angesehen Ir möglich bete vnd In des gnediglich erleubet vnd zu gestattet, das sie sulche Capelle auch ein hospitale vor arme lewte dar by, wenn sy so Stathastig wordenn, von Newes bawenn vfrichtenn vnd Stiften mogenn vor der gnannten vnnsrer Stat Belitz vff vnnsren eigenthumb, gonnen vnde erlawben In des gegenwerdigen mit difzem Briue, was wir darann von rechts wegenn zu volbortenn haben, doch vns an vnnsren vnd ydermann vnshedlich an seinen rechten. Zu vrkund mit vnnsrem anhangendem Inszigel verfigelt vnd geben zu Coln an der Sprew, am Sonabent nach Inuocavit, Anno domini etc. LXV.

Nach dem Kurmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archivs XXII, 111.

XXXIII. Notiz über die Beleihung der Familien Lofaw und Heinrichsdorf zu Belitz mit Lehngütern in der Feldmark daselbst und zu Stickaw, vom 14. Jan. 1472.

Bartholmeus Heinrichstorff, burger zu Pelitz hat zu getrewer hand vorzutragenn feinen Stieffonenn Benedictus vnd Hannfen die Lofaw, Hannfen Lofaw seligen verlaszne kinder, In vnd Iren mennlichenn leibs lehens erbenn empfangenn: Item vf Andres krugs hubenn vor dem burgkthor VII scheffel scheffel rocken, III scheffel gersten, III $\frac{1}{2}$ scheffel haberns vnd III gr. izus, Item vf Hannfen Wildhubenn III scheffel haberns III gr. zins vor dem mittelthor gelegen, Item vf bartholmeus Heinrichstorffs hubenn IX scheffel haberns III scheffel gerstenn vnd XII gr. zu zins auch vor dem mittelthor alles Inn der veltmark vor pelitz gelegenn. Actum coln an der Sprew am donerstag nach dem achtenden epiphanie domini Anno etc. LXXIIten. Summa I schock XIII gr., habent litteram et est recognita. Item folich zins sein dorotheenn Bartholmeus heinrichstorff hauszfraw der genanten kinder mutter verleipdingt.

Bartholmeus Heinrichstorff burger zu Pelitz hat Ime vnd seinem mennlichen leibs lehens erbenn empfangen zu Stickaw XV scheffel rocken vnd den fleischzehenden, das hais Woldenaw gibt vnd IX scheffel rockens vnd den fleischzehenden, das Jacob Schult daselbst gibt, als er das von caspar Rudwig erkaufft, der es alsbald verlassen hat. Actum am Dinstag vor Sebastiani Anno etc. LXXIIten, dabit III schock geldtz lehenwar, habet litteram et est recognita

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des R. Geh. Rab.-Archives XI, 34.

XXXIV. Kurfürst Albrecht befreit Belitz wegen erlittenen Brandes auf drei Jahre von aller Abgabenlast, am 4. Juli 1478.

Mein gnediger herre Marggrauē Albrecht hat dy von Belycz gefreyt vor alle pecht vnd ander vnpflicht der genohmen schaden desz prants halben von dato drey Jar darnach nest nach einander folgende, doch das sy In desz Ire verbrante stellen widerbawen vnd nach Ir narung stellen. Actum Coln an der Sprew, am Sonnabent nach visitationis marie, Anno domini etc. LXXVIIIten.

Rtor. Episcopus Lubucensis.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche d. R. Geh. Rab.-Archivs XXV, 12.

XXXV. Bischof Arnold von Brandenburg ertheilt der Pfarrkirche zu Belitz einen Ablass Behufs ihrer Herstellung, am 13. Juni 1478.

Arnoldus, Dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Brandenburgensis, uniuersis, et singulis vtriusque sexus Christi fidelibus per nostram ciuitatem et diocesim Brandenburgensem ubilibet constitutis, ad quos presentes nostre littere peruenerint, salutem et sinceram in Domino charitatem. — Cum uti veridica relatione accepimus ecclesiam parochialem oppidi Beliz nostre diocesis in honore beatissime virginis Marie et S. Nicolai erectam paucis ante diebus per ignis voraginem adeo consumtam atque collapsam, nec non libris, casulis, campanis, calicibus aliisque ornatibus et ornamentis inibi pro cultu necessariis ab inimicis miserabiliter privatam fere ita, quod ipsorum omnium reedificationi proprie facultates dicte ecclesie non sufficiant, uniuersitatem igitur vestram requirimus, monemus et in Domino nostro, cuius res aestimatur, hortamur vobisque iniungimus in remissionem peccatorum, ut cum dicte ecclesie nuncii ad vos venerint elemosynas petaturi de bonis a domino vobis collatis, eis pia ac grata charitatis subsidia erogetis, ut per subventionem vestram tam pium opus possit consumari et vos per hec et alia bona pietatis opera, que Domino inspirante feceritis, ad eterna gaudia possitis peruenire. Nos vero de omni potentis Dei misericordia et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate confisi omnibus vere poenitentibus, confessis et contritis, qui ad predictae restaurationem ecclesie,

ornamentorum ac aliorum manus porrexerint adiutrices, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis sibi poenitentis misericorditer in Domino relaxamus, presentibus nostris literis a data earundem post triennium minime valituris. Datum in castro nostro Seießer anno Domini millesimo quadringentesimo septuagesimo octavo, feria sexta post Luciani, sub sigillo nostro appenso.

Aus P. Creusing's Abschrift des Originals, Mspt. der k. S. Bibl. in Dresden und der Leipz. Rathsbibliothek.

XXXVI. Des Markgrafen Johann Bergleich mit Balthasar von Schlieben und dessen Söhnen über die Aemter Trebbin und Belitz, ein Burglehn zu Berlin und den Küchenmeisterschen Nachlaß, vom 28. Febr. 1482.

Wir Johannis, von gotts gnaden Marggrauē czu Brandenburg — Thun kunth — Als vnser haubtmāne czu Trebbin Rath und liebenn getrewe, Baltzar, hanns, Otte vnd mertein, sein Sone, von Slywen czu dem hochgeboren fursten herren Albrechten, Marggrauen czu Brandenburg, Churfursten etc. vnserem liebenn hern vater vnd vnns, aller lehnguter, die ludwig kuchenmeister seliger von dem gnanten vnserem lieben hern vater, vnns vnd vnser herrschafft czu Brandenburg czu lehn gehabt vnd hinder Im verlassenn hat, auch aller darlegung, geltschult vor Belitz vnd Trebbin, pferd- vnd anders schadens halben, So sie In kriegeszlewftenn vnd bißher genommenn vnd entpfangenn, ansprache vnd fordrung derhalbenn gethaan haben, das wir vnns von dem gnantenn vnsern lieben hern vaters vnd vnseren wegenn mit In gutlich solcher vnd aller Irer ansprache der sachen halben belangende vereint vnd vertragenn haben — also, das wir den gnantenn Baltzar von Slywen, hannsen, Otten vnd Mertein, seinen Sonen, fur alle ansprach, die sie czu vnserem liebenn hern vater vnns vnd vnser herrschafft biß vf disen hewtigen tag von der wegen gehabt vnd haben, drey tausent guldin Rinisch gebenn, die wir Ime als vor ein haubtumme vf vnserem ambt Trebbin vnd voytey Beliez verfehriben vnd dauon alle Jar so lang biß sie der gnanten dreytausent guldin haubtummen beczalt vnd abgelofzet werden, von der nuczung vnd gnantenn ambt vnd voytey Anderhalbhundert Reinisch guldin Jerliche czinse alle Jar beczalen sollen vnd wollenn — Sollen vnd wollenn auch den gnanten Balczar von Slywen vf solchem vnserem ambt Trebbin sein lebtage nicht entsetzenn, vnd seine Sone und Ir Menlich leibs lehens erben nach seinem tode, so lang biß die drey tausent guldin mit sampt den betagten vnd hinderstelligen czinsen von vnns oder vnseren nachkommenn beczalt vnd aufgericht werden — Wir sollen vnd wollenn auch dem vorgnantenn Balczar von Slywen seinen Sonen vnd leibs lehens erben einen angefell brieff geben vber das erst vnuorlyhen angefell, das achthundert guldin wert ist vnd In das verleyhenn, ufzgenommenn Cune wilmerdorff czu dalwicz wanhaftig lehn guter vnd angefell, die wir vor vnns behaltenn wollenn — Wir sollen vnd wollenn auch den mehr gnantenn Balczar von Slywen seinen Sunen vnd Iren leibs lehens erbenn ludwig kuchenmeisters seligen nachgelassen haußs vnd frey Burggut In vnser Statt Berlin gelegen geben vnd leyhen mit aller gerechtigkeit nach Inhalt des kuchenmeisters lehnbrueue vnd dar czu kuchinholcz, In masen solchs die kuchenmeister gehabt habenn; vnd haben auch hanfen von Slywen von seins Sons wegen czu gefagt, Im kein verhinderung czu thon an seiner gerechtigkeit des erbs halbenn ein czu manenn vnd czu forderen In den gerichtenn, dar Inne es verlediget, verstorbenn oder wo solchs hinkomen ist. Do entgegen sollen sich Balczar von Slywen, hanns, Otte vnd Mertein, sein Sone, fur sich alle Ir erbenn aller gerechtigkeit vf vnd czu Ludwīg kuchenmeisters seligen nachgelassen lehen gutenbergen, nutzang, czinsen vnd Rentten, die sie In ansprache habenn, vermeynen czu haben, hetten oder haben mochtenn, ganz vnd gar verczyhen ablagen vnd die angeuell brueue In dorch vnseren lieben hern vater gegeben uber solche lehn guter vnf widder vberantworten vnd vberreichen. Auch sollen sie vnserenn lieben hern vater vnd vnns der Tawfent guldin, so Baltzar von Slywenn des kuchenmeisters vnd seinen wegen der obgnantenn guter vnd ander schult halbenn vnd die sein liebe vnd wir In fur Ir darlegung vor Beliez, Trebbin vnd fur alle pferd schadenn, wie sie die In kriegeszlewftenn vnd sunft

bisz vff disen heutigen tag obgnanter vnd geschribner sach halbenn vff vnns bracht oder genomen haben, vnnsr lieber herr vater vnd wir In schuldig worden sein oder weren, Quittiren, losz vnd ledig sagen. Desz czu mehrer vrkunde vnd fester haltung haben wir marggraff Johans vnnsr Inügel hengen lassen an disen briue: vnd wir obgnantenn Balczar, hanns, Ott vnd Mertein von Slywen Bekennen vor vns vnnsr erbenn erbennen vnd nachkömenn, das die obgeschribne vertrag vnd Richtigkeit mit vnser aller guter wissen willen vnd volborth gemacht gescheen ist etc. Gebenn czu Coln An der Sprew, am donerstag nach dem Sontag Inuocauit In der vasten, Nach gotts geburt virezehnhundert vnd Im czwey vnd achtzigsten Jar.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche d. K. Geh. Kab.-Archives XXV, 337.

XXXVII. Bischof Arnold von Brandenburg ertheilt der Kirche zu Elsholz einen Ablassbrief Behufs ihrer Herstellung, am 18. Mai 1482.

Arnoldus, dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Brandenburgensis, uniuersis et singulis utriusque sexus fidelibus per nostras Ciuitates et diocelin Brandenburgensem ubilibet constitutis —. Cum igitur sicut accepimus ecclesia parochialis in villa Elsholz, in honorem Beatissime virginis Marie et beati Jacobi apostoli consecrata, per hostiles incurfus calicibus, casulis et aliis ornamentis ad diuinum cultum spectantibus extat penitus priuata et ad ipsorum reparationem proprie non suppetunt facultates, Uniuersitatem vestram monemus, requirimus et in domino exhortamur, vobisque iniungentes in remissionem peccatorum presentibus, cum nuncii ecclesie ipsius ad vos venerint, de bonis vobis a Domino collatis pias eleemosynas et grata eis charitativa subsidia erogetis, ut per subventionem vestram tam pium opus poterit consummari et vos per hec et alia bona opera, que Domino inspirante feceritis, ad eterna possitis gaudia pervenire. Nos vero de omnipotentis Dei misericordia et Beatorum Petri et Pauli Apostolorum ejus auctoritate consili omnibus vere poenitentibus, confessis et contritis, qui ad tam pium opus reparationis manus adiutrices porrexerint, quadraginta dies indulgentiarum de injunctis sibi poenitentis in Domino misericorditer relaxamus, presentibus post triennium minime valituris. Datum in castro nostro Seieser Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo secundo, sabbatho post ascensionis Domini, nostro sub appenso sigillo.

Aus Creusing's Abschrift des Originals.

XXXVIII. Die Befreiung der Stadt Belitz von der Abgabenleistung wird noch auf 1 Jahr erstreckt, am 28. Dez. 1483.

Mein gnediger herr marggraue Johannes hat den von Belicz Ir gegeben freiheit dorch ir alten gnedigen herrn gescheen, ein Jar erstreckt; doch das sie Ir Stat mit mawren, wehren vnd andren beueftigungen vnd nach Irm besten vermogen machen sollen. Actum Coln an der Sprew, am Sontag nach dem hiligen Cristtag Im drey vnd achtzigsten Jare.

Relator Sigismundus Zcerer Dr. et Cancellarius

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 12.

XXXIX. Die Stadt Belitz leihet vom Abte zu Finna 600 Rh. Gulden für ihre Landesherren, am 1. Juli 1500.

Wir Burgermayster vnd Rathman der Stat Belitz Bekennen — das wir mit wolbedachtem gutem Rath vff einen rechten widerkauf vorkauft haben — dem erwidigen in got vater vnd Hern Hern niclas abt zur zeynen seinen nachkomen vnd gantzem Couente Sechsvndtreißig gulden rinisch

Jerliche Zinse vff vnserm Rathuse auß vnsern gereiteften vfborenden renten vnd Jerlichen zinsen, war wir die haben vffzuheben, alle Jar vff pfingsten zugeben vnd zubetzalen. Vor solche sechs undtreißig gulden reinisch Zins hat vnns der obgnant her niclaus abt zur Zynne Sechshundert gulden reinisch an gutem goldē in einer Summa wol zw dancke vorgnugt vnd betzalet, die wir vort den durchluchtigsten Fursten vnd Hern, Hern Joachim des heiligen Romischen reichs Ertzkamerer kurfursten vnd Hernn Albrechten gebrudern, marggrauen zu Brandenburg zu Stettin Pommern etc. Hertzogen Burggrauen zu Noremberg vnd Fursten zu Rugen, getan haben — — vnd wir von gotts gnaden Joachim Churfurst vnd Albrecht gebruder Marggrauen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern etc. Hertzogen Bekennen, In vnd mit disem briue, das wir solchen widerkauf wie angetzeigt ist vergunst vnd bewilligt haben. — Geben zu Coln an der Sprew am abent visitationis marie Im XVc. Jar.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des R. Geh. Kab.-Archivs XXXII, 1.

XI. Kurfürst Joachim und Markgraf Albrecht verweisen die Stadt Belitz mit dem Zinse für die geliehenen 600 Rh. Gulden an den Zoll zu Belitz, am 17. Juni 1501.

Von gotts gnaden wir Joachim Churfurst etc. vnd Albrecht gebruder, Marggrauen zu Brandenburg, Bekennen — als vnser liebe getrewen Burgermayster vnd Rathman vnser Stat Belitz vns auff vnser ansuchen bey dem wirdigen vnd andechtigen vnsern Rath und lieben getrewen ern Nicolaus apt zur zeynnen Sechshundert gulden Rinisch In vnsern anligenden geschestten aufgebracht vnd dafür Im vnd seinen nachkomen Sechs und treißig gulden Jerlichen von irem Rathuse zugeben vff einen widerkauff verschrieben, laut ired briues daruber vfgangen, vnd so sie vns dieselben Sechshundert gulden Rinisch vberantwort, die wir auch In vnser vnd vnser Herrschafft nutz vnd fromen gekart vnd gewant; haben wir sie vnd ir nachkomen In vnsern Zoll zu Belitz gewyssen, darauß Jerlichen, die weil diser widerkauff stet, vnd wir oder vnser erben die Sechs hundert gulden Heuptsum nicht aufgeben, Sechsvndtreißig gulden zinz zuhaben vnd zunehmen, vad zugesagt sie auch solcher verschreibung halben schadlos zu halten. — Actum Coln an der Sprew, am Freitag nach der octauen Corporis Christi, anno domini XV^o primo.

Nach dem Churmärk. Lehn-Copialbuche des R. Geh. Kab.-Archivs XXXII, 1-2.

XII. Ablassbrief des Bischofes Hieronymus von Brandenburg behufs der Herstellung der Belitzer Pfarrkirche, vom 2. Mai 1516.

Hieronymus, Dei gratia Episcopus Brandenburgensis, universis et singulis Dominis Plebanis, Viceplebanis ceterisque divinorum Rectoribus per Dioecesin nostram ubilibet constitutis presentibus requisitis salutem in Domino sempiternam. Quanto frequentius Christi fideles ad opera charitatis inducimur, tanto salubrius animarum eorum saluti consulimus. Cum igitur ecclesia parochialis beate virginis in Belitz nostre dioecesis antiquitatis vetustate ut ueridica relatione didicimus variis in partibus fatis dilapsa ac ruinosa superque caduca existit neque incolarum et inhabitatorum dicti oppidi facultate commode restaurari et reedificari valeat. Idcirco harum ostensores ad colligendum christi fidelium Eleemosynas admittimus admittimusque per presentes vobis eosdem commendantes exhortantesque uniuersitatem vestram in Domino, quatenus de bonis et facultatibus vobis ab Altissimo elargitis manus adiutrices ad premissa pie porrigere studeatis, ab eo, cujus res agitur, ex uberantia premia recepturi vobis vero Prelatis divinorum et ecclesiarum Rectoribus supradictis in virtute sancte obedientie et sub excommunicationis poena mandamus, quatenus supradicte ecclesie presentes nuncios, cum ad vos locaque vestra divertere contigerit eleemosynas petitori, admittatis et de amonibus ecclesiarum Vestrarum coram populo vobis credito promoveatis aut promoueri sine ullius muneris exactione faciatis Deo exinde et nobis rem gratam facientes. Insuper Nos Hieronymus Episcopus antedictus omnibus et singulis vere poenitentibus confessis et contritis christi fidelibus hominibus, qui ad premissa manus quo-

modolibet porrigendas duxerint adjutrices, de omnipotentis Dei misericordia ac Beatorum Petri ac Pauli Apostolorum ejus meritis confisi, quadraginta dies indulgentiarum de injunctis eis poenitentis in Domino misericorditer relaxamus, presentibus nostris litteris post biennium totum ab earundem datis minime valituris, Datis in arce nostra episcopali Sziefer Anno Domini M. D. decimo sexto, die Veneris, secunda mensis Maj, sub sigillo presentibus in fidem et testimonium evidens appenso.

Aus P. Creusing's Papieten der Dresdner K. Bibliothek.

XLII. Des Kurfürsten Johann George's Gewerbsprivilegium der Grobschmiede zu Belitz, vom 9. Jan. 1587.

Wir Johans George, Churfürst etc. Bekennen etc. das vor vns erschienen seindt vnser liebe getrewen guldemeister vnd Alterleutte der grobschmiede gulde vnd handwercks In vnser stadt Belitz vnd haben vns vnnterthenigst bericht thun lassen, das sie von Alters hero vnd bey Zeitt vnd Regierunge vnser vorfahren hochloblicher vnd milder gedechtuus eine gulde vnd Bruderschaft vmb mehrung vnd besserung willen ihrer nahrung vnd handwercks vnter sich gehabt vnd dieselbe nochmals hieltten vnd gebrauchten. Vnd nachdem Aber das Allerley vnrichtigkeiten vnd vnordenunge In bemelthen Irem handwerke vnd zwischen ihres Handwercks Personen vorkielen, welche Ihnen zu sonderlicher beschwerunge vnd Abbruch Irer nahrung gereichten, Als hetten sie demnach zu besserer ordnung vnd vffnehmen desselben Ires handwercks sich etzlicher Artickell vnder einander voreinigett, vorglichen vnd entfehllossen, welche von wortten zu wortten also lauten:

1) Wan einer will zu Belitz Meister werden, so soll er sich zum Altmeister verfügen, Im antzeigen, das er willens mitt den Meistern die gulde zu halten vnd darumb zu thunde, was andere gethan, vnd handwercks gewonheit, halten helfen: vnd wen er das Handwerck zusammen begerit, soll es der Altmeister auff bestimpte Zeitt zusammen fordern, doch das der Jenige, so offte er es begerett, 6 fl. zuorboten darlege, vnd wan die Gulde zusammen, soll derselbe sein anliegen In Kegenwart der ganzen gulde vorbringenn, darauff ihm gebuerliche Antwortt werden soll, damitt soll er die erste Sprache vollbracht haben, doch das ihme dabey angetzeigt werde, das er sich mitt seinem geburtz vnd lehrbrieffe, das ehr damit bestehe, gefast mache, vnd soll hiemitt 14 Tage ein stillstandt habenn: wen dieselben verlossen, mag ehr gleicher gestalt Also anhalten vnd wen er auff der dritten Sprache der letzten vorlossen 14 Tage anhelt, soll ehr seine Meisterstücke, wie vor Alters her gebrauchlichen, In das Altenmeisters hauff in Kegenwart der gantzen gulde fertigen, als erstlichen eine wahlax, ein huffeisen vnd eine Mißforecke, wen ehr das gefertigett, sollen es die Meister semplichen befehen, vnd wen ehr mitt seinem meisterstücke nicht bestehen wurde, soll ehr nach Alten gebrauch weiter wandern vnd besser lernen, wurde ehr Aber nach notturfft damitt bestehen vnd von den Meistern für Tüchtig erkandt, so soll ehr schuldigg sein seinen Gebuertz vnd Lehrbrieff aufzulegen, vnd wen ehr damitt bestehett, soll ehr in der Laden 4 Rthlr. auff zweien leidlichen Termin erlegen, doch das solches in einen viertel Jahr geschicht als 2 Rthlr. bahr vnd den Rest wie gemelt; Item 2 Vahff bier auf zween Termin, wie wie die von den Meistern geordnet, neben einer gutten maltzeit mit Weib vnd Kindt; Item dem Gotteshaufe 2 Pfd. wachs. Er soll auch schuldigg sein wen er sein meisterstücke machett den gulde brudern das fruestücke zu geben, so wollen die Meistern wie von Alters gebrauchlichen seine 18 fl. so er vor bottlohn gegeben zu legen, dazzu er so viel, das sie eine Tonne bier mechtigk. Doch wo ehr auff ein Dorff wonen, soll ihn die gulde zu halten nicht gestadtett, sondern soll sich des Abscheidts so Anno 59. gegebenen gemess vorhalten.

2) So ein Meister einen Lehr Jungen annimpt, soll der Junge alhier 1 Pfd. wachs dem gottes haufe geben, den gulde brudern $1\frac{1}{2}$ Thlr. vnd dem Lehr Meister 2 schwere gulden. Es soll auch kein Meister Keinen Lehr Jungen annemen, es geschehe dan in kegenwardt der gantzen gulde. Als dan soll der Lehr Junge schuldigg sein sich wegen der obgeschriebenen Puncta zu uerbürgen.

3) So ein Meister den Andern im handwerke verachtett, der soll so offte ehre Thuett vnd im das ers gethan zu beweisen, dem Handwerke 6 fl. zu straffe vorfallen sein.

4) So ein Meister eine Dorffschmiede annimpt wider des wissen, der sie hatt, ehe er verurlaubt

wirdt vnd Also mitt hinderlist hinder dem Andern hergeht, derselbe soll dem handwercke 1 Thlr. vnachleffiger straffe verfallen sein.

5) So ein Meister einen Schmide gast hatt, der den Meister etwas schuldig vnd sich ohne vergleichung zu einen andern meister begibt oder begeben will, soll in kein meister arbeiten, es sey dan das er sich zuvor mitt seinen vorigen Schmide vergleiche: vnd so druber ein Meister denselben etwas fertigen wurde, soll ehr dem Handwercke eine halbe Tunne bier verfallen sein. Es soll aber dem Schmide gast zugelassen sein, solches bey dem Rathe zu suchen, vnd wen vom Rathe befunden, das der schmidt dabey er gearbeitet schuldt hatt, so soll er dem Meister, der gestrafft ist, die halbe Tunne bier wider erstatten vnd gleich woll dem handwercke eine Tunne bier zur straffe gebenn.

6) Wen die Meistern beyfamen vnd etwan mitt wortten an ein Ander gerieten, sollen sie von ander ihrenn gulde brudern sich zur guette weisen lassen vnd ihres Zancks druber vergeffen. Wollen sie sich aber an beiden Theilen nicht zur guette weisen lassenn, so soll ihnen bey ein vaff bier zur straffe friede zu halten Aufferlegt sein vnd auff der förderlichen zusammen kunfft wegen ihrer vnutzen meuler ein Jeder ymb 6 fs. gestrafft werden: hette sich aber einer zu guetten finden lassen vnd nachgeben, derselbe soll mit der straffe verschonet bleiben; Aber der Jenige, so sein vnutze maul behalten, soll ohne alle gnade die gefatze 6 fs. erlegen, wurden sie aber zuersicht zu fahren vnd sich mitt einander schlagen vnd auch an ihre ehre schellten, auch gottes lesterung mitt vnter mischen; so soll das schuldige Theil auff der gehalten morgensprache oder wen sonst die Meister etwa nottiges zusammen zu thunde, mitt einem vaff bier gestrafft werden. Wurde er aber ferner sich Trotzigen vnd mutwilligen verhalten vnd sich zur gebuerlichen straffe nicht einlassen, so soll ihm das handwerck ein halb-Jahr zu treiben verboten seinn.

7) Wan die Meister beyfamen vnd einer den Andern heist lügen auch etwan Aufs leichtfertigkeit gottestert vnd auch sonst sich im handwercke vnburlich heltt vnd der Junge meister den Andern vber maul ferett vnd vngewerlich ist, der soll ohne alle vorbitte dem handwercke 4 fs. straffe vorfallen sein.

8) Wenn die Meister in des Altmeisters hauß bescheiden werden vnd welcher nicht erscheinet, derselbe soll 2 fs. zur straffe vorfallen sein, es sey dan das er beweizliche entschuldigunge so antzunehmen vnd einer billichen entschuldigunge gemetz, das hatt er zu geniezen vnd bleibett mitt der straffe verschonet, doch das gleichfals seine vnschuldtt wen ehr bescheiden wirdtt, von den seinen den Altmeister anzeigt wirdtt, damit sich die meister in dem, was vorfellt, zu uorhalten wissen. Wurden aber die Meistern beneben den dorff schmiden etwan einen Tagk in des Altmeisters hauß bescheiden vnd etwan einer oder mehr, ehr ehr sey auff den Dorffe oder In der stadt, so ein gulde bruder, mitt aufzen bleibett; der soll ohne alle gnade der gulde 12 fs. zur straffe vorfallen sein, es sey dan das ehr sich wegen seiner vorfallender nott bey dem Altmeister entschuldigt habe.

9) Soll auch der am negsten die gulde gewinnen so lange Jungmeister sein vnd der gulde dienen biß ein ander vollstendig wirdtt, alsdan sey er erloset vnd Also fordt.

10) So soll kein meister, wan die guldebruder beyfamen, keinen Packell oder gewehr bey sich tragen bey 4 fs. straffe. Welcher meister bey den andern die gewehr gewar wirdtt, der soll ihn antzeigen, das er sie von sich thue. Wurde er aber sich zu thunde weigern, soll ehr alsbalde von den Jungmeister angeklaget werden, darauff die straffe alsdan billig erfolgen soll. Were es aber das es etwan ein gast vnd sich auff warnung des Jungmeister die gewehr nicht von sich legen wolte, soll derselbige, so in mitt hineinbrachtt, die straffe erlegen vnd der anklag gewertig seinn.

11) Wenn die meister bey einander vnd ein meister einen gast mitbrechte, Also soll derselbe die betzahlung vnd das er kein vult anrichte gutt seyn, damit die Meistern wissen, als weme, wen etwas erfolgete, sie sich zu erholen, vnd soll derselbe, so den vnutzen vnd vndankbarn gast einbracht, nach erkentnis der Meister gestrafft werden.

12) Es soll auch ein Jeder meister Auff der Morgensprache bey ein Mercklich schock straffe Personlich selbst erscheinen vnd keine entschuldigunge vorwenden, aufgenohmen Leibeschwachheit: vnd wen die meister in der Morgensprache bey einander, sollen sie ihre Klagen, so einer wider den andern, mitt bescheidenheit sein ordentlichen doch mitt entblözten heupten vorbringen, einer soll den Andern mitt bescheidenheit antworten vnd darauff von den guldebrudern billiges bescheidts gewertig

sein. Wurde aber Jemandt befunden, der sich mit vnbescheidenen Worten liefe lauten, der soll ohne alle gnade dem handwerke mit 16 fl. straffe vorfallen sein vnd do er sich deszen zu thunde weigerte, sollen ihn die meistern ein viertel Jahr die Arbeit zu uorbietten macht habenn.

13) Wenn einem Meister ein Kind stirbt, soll er durch den Altmeister die gulde sampt den hausmuttern zum begrebnus bescheiden laszen, doch das ehr mit den 4 fl. vor bottenlohn verschonett bleibe: vnd sollen die gulde bruder das grab machen vnd wen es Zeit das die Leiche soll begraben werden, so sollen die Jenigen, so der Altmeister ordnett, die Leiche zum grabe tragen vnd Also mit Ihren haufzmuttern folgen. Wer aber aufzen bleibett vnd sich nicht entschuldigunge, die anzunehmen, soll dem handwerke 3 fl. vorfallen sein vnd soll derselbe, so die Leiche bestettigen lezetz, den Meistern eine Maltzeit vnd ein halb Tunne bier zu geben schuldigg sein: vnd so ein Meister oder Meisterinne stirbt soll es gleicher gestalt also gehalten werden.

14) Wenn ein Meister verstirbt, soll der Meisterinne die gulde ein Jahr vnd 4 Wochen noch gehegett werden vnd wen sie sich in der Zeit wieder vereheligett, soll sie die halbe gulde frey haben, doch das die maltzeit vor full vnd dem gotteshaufe das ihre erfolge vnd auch das ein Meistersstücke sampt den Andern wie oben gedacht: fertige vnd richtig einbringe vnd sich also des ersten Puncts gemetz verhalten.

15) Wenn eins Meisters Sohn will meister werden, soll ehr sich nach den ersten Punct verhalten, aber die halbe gulde soll er frey haben, doch dasz die maltzeit vorfull vnd dem gottes haufe das ihre erfolge: in gleichen soll es mit dem also, so eines meisters Tochter Ehelichen, auch also gehalten werdenn.

16) Wen ein schmide knecht stirbt vnd nichts vermagk, soll ihn das handwerk ehrlichen zur Erden bestettigen. Ist er aber des vermögens, so soll das handwerk demselben von den feinen zur erden bestettigen vnd eine halbe Tonne bier zue vertrincken von ten feinen macht haben, damit ehr souiel desto ehrlicher bestettigt wurde.

17) So sollen sich auch die Meistern semplichen befeiffigen, dasz sie die Wochen Markten, so alhier einfallen, mit schneidenden Getzeuge, Schuppen oder spaden vnd Andern gang gehenden wahren, so ihnen zu machen gebuerett, versorgen können vnd sollen ihnen von andern Stedten oder Dörffern an ihrer nahrungk ein abbruch geschehen vnd Aldo feill zu haben vortotten sein; aber In offentlichen freyen Jahrmarekten Soll einen Jedern, er sey wer ehr wolle, mit seiner wahr feill zu haben frey stehen.

18) Soll sich auch niemandts alhir zu Belitz vnterfehenn vnd etwa von einem Schmidt auff den Dörffern oder etwan in einer stadt Achse, Mistforcken, Futter Klingen, Schuppen, Spaden, Senfen oder waz sunst dem Handwerke zu machen gebuerett auff gutem zu kauffen vnd widrumb dem handwerke zum nachtheil aufz sellen, oder aber so welche erfunden, mugen ihre straffe von Churfürstlichen Landtreitter alhier gewertigg feinn.

19) Sollen auch die vmbwohnende Dorff schmiede sich Inhalts des Abschiedts Anno 1559 Dienstags nach Nicolai durch Churf. g. Cammergerichts Rethenn zwischen Inen vnd den Stedten Brandenburgk, Rathenow, Spadow, Belitz, Nawen vnd Trewen Brietznn gegeben vorhalten vnd das schmide handwerk Alleine vor sich vnd zur notturfft der Dorffer, darein sie wohnen, treiben vnd keine gefellen halten, nach den stadt schmiden zu nachteil ander Dorffer, die vorhin bey Inen In stedten gearbeitet, abziehen sollen, das sie auch mit Schneiden Zeuge oder andern Eifern wahren neben Andern schmiden In stedten nicht zu marcke stehen sollen Sondern an Irer Dorff Arbeit sich laszen benugenn.

Darauff vns dan obgedachte guldemeister vnd Alterleutte bemelts handwercks vnderthenigsts n. es gebethen das wir Inen solche Artickel gnediglich Confirmirn vnd bestettigen wollten; So haben wir angesehen Ire zimliche vnd billiche bethe vnd Inen vnd ihren nachkommen dieselbenn obgedachten Artickel gnedigft Confirmirt vnd bestettigt etc. Vnd wollen sie zu Jdertzzeit dabey gnedigft schutzen vud handhaben. — Dienstags nach Trium Regum Anno etc. 87.

Aus dem Churmärk. Lehn-Archiv.